

Ratowitzer Zeitung

und Oberschlesisches Handelsblatt

Allgemeiner Anzeiger für den ober-schlesischen Industriebezirk



Ausgabe A: mit 6 Beilagen: 1. Illustrierte Ratowitzer Zeitung (wöchentlich), 2. Illustriertes Unterhaltungsblatt (wöchentlich), 3. Glück auf (3 x wöchentlich), 4. Ostel Franz. Illustrierte Kinderzeitung (wöchentlich), 5. Modenblatt der Ratowitzer Zeitung (wöchentlich), 6. Ziehungsliste der preussischen Klassenlotterie, 7. Sommer- und Winter-Fahrplan der schlesischen und polnischen Eisenbahnen, 8. Wandkalender. Durch die Post 2.25 Mk. vierteljährlich

Abonnementpreis: 75 Pf. — monatlich — ins Haus 10 Pf. mehr

Ausgabe B: mit 6 Beilagen: 1. Glück auf, Familien-Unterhaltungsbeilage (3 x wöchentlich), 2. Ostel Franz. Illustrierte Kinderzeitung (wöchentlich), 3. Modenblatt der Ratowitzer Zeitung (wöchentlich), 4. Ziehungsliste der preussischen Klassenlotterie, 5. Sommer- und Winter-Fahrplan der schlesischen und polnischen Eisenbahnen, 6. Wandkalender

Abonnementpreis: 50 Pf. — monatlich — ins Haus 10 Pf. mehr

Nr. 304.

Geschäftsstellen: Ratowitz, Grundmannstr. 12
Breslau, Felschstraße 3
Berlin W 9, Köthenerstr. 31
Fernsprecher Amt Ratowitz Nr. 7 und 8
Erscheint täglich, außer Montag

Dienstag, den 22. Dezember 1914

Anzeigen finden in der „Ratowitzer Zeitung“ bei ihrer großen Leserschaft die wirksamste Verbreitung. Preis für die 6-gespartene Kleinzeile 25 Pf., für Reklamen die 3-gespartene Zeile 75 Pf. Bei zwangsvoller Eintragung der Gebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der für Aufträge bewilligte Nachlass hinsichtlich Fernsprecher Nr. 7 und 8

Jhrg. 46

Neuer russischer Widerstand in Polen und Galizien.

Sehr verlustreiche für den Feind abgeschlagene Angriffe bei La Bassée. — Fünf englische Torpedoboote beschädigt.

Schneller als man vielleicht annehmen konnte, haben die Russen sowohl in Polen als auch in Galizien gegenüber den sie verfolgenden Heeren sich gestellt und haben sogar in Galizien es wieder mit der Offensive versucht. Es ist mit einigem Grunde zu vermuten, daß sie damit auch in der Folge wenig Glück haben werden. Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht stellt ausdrücklich fest, daß die Angriffe der Verbündeten auf der Front Krosno—Zalitzyn überall an Raum gewinnen.

Die schweren Kämpfe in Westflandern, insbesondere bei Neuport und Bizschote scheinen in eine neue Phase gerückt zu sein; wenigstens haben die Gegner die immer wieder abgewiesenen Angriffe letztlich nicht erneuert. Unser Vorgehen dürfte hier ein langsames, aber sicheres und zum endgültigen Ziele führendes sein. Auch aus den Argonnen werden wieder kleinere Fortschritte unserer Operationen berichtet.

Die Uebergriffe gegen die Neutralen durch einen rücksichtslosen Skaperkrieg seitens Großbritanniens haben fertig gebracht, was sonst so leicht nicht erreicht worden war: den Zusammenschluß der drei skandinavischen Reiche zu entschlossener, einmütiger Abwehr etwaiger neuer Uebergriffe auf ihre Neutralität. Daß damit den englischen Macht- und Uebergriffsgelüsten ein gehöriger Damm aufgesetzt ist, wird jeder Einsichtige, der nicht durchaus in das englische Horn stößt, ohne weiteres zugeben.

Was wir erreicht haben und was wir erstreben.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt über den Kampf im Osten:

Das Endergebnis der gewaltigen Schlacht in Polen ist von hier aus noch nicht zu übersehen. Gleichwohl gewähren die amtlichen Berichte des deutschen Großen Hauptquartiers und des österreichisch-ungarischen Generalstabes einen Ausblick auf die Tragweite der kriegerischen Geschehnisse, die sich gegenwärtig im Osten abspielen. Es bedarf keiner ins einzelne gehenden Angaben, um zu erkennen, daß in dem weit ausgedehnten Gebiet von Nordpolen bis nach Westgalizien entscheidende Schlüsse gefallen sind. Die mit viel Aufmerksamkeit angelegte russische Offensive gegen Schlessien und Polen ist nicht nur zusammengebrochen, sondern das russische Millionenheer, das zur Ausführung dieser Offensive angeleitet war, ist auf der ganzen Front zum Rückzuge getrieben worden. Das Ergebnis der weiteren Operationen kann ruhig abgemartet werden.

Unter meisterhafter Führung haben die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen die denkbar höchsten Leistungen vollbracht. Ihre Ausdauer, ihre Tapferkeit und bis zum Seksten gehende Hingabe haben in der Geschichte dieses wahrhaft heiligen Krieges abermals Ruhmesblatt an Ruhmesblatt gefügt und werden unauslöschlich im Gedächtnis fortleben, solange es noch gesunde menschliche Seelen gibt, in denen die Begeisterung für hehre Heldentaten nicht ersterben kann. Wir wissen wohl, daß selbst mit völliger Niederringung der gegnerischen Kräfte, deren Bewältigung es jetzt gilt, die Arbeit im Osten noch nicht zum Abschluß gelangt sein wird; weitere Anstrengungen werden nötig sein, ehe das Ziel endgültig erreicht ist. In den bisherigen Ereignissen von weltgeschichtlicher Bedeutung liegt aber die sichere Bürgschaft für einen Ausgang der blutigen Auseinandersetzung, der den Friedensstörern für alle Zeit die Neigung nehmen wird, mit dem Schicksal der Völker ein so frevelhaftes Spiel zu treiben. Zugleich bilden die gemeinsamen Kämpfe der Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einen herrlichen Triumph der Waffenbrüderschaft, die sie umschließt. Noch nie sind die Verbundenen gegen jeden Bündniskrieg so glänzend widerlegt worden, wie in diesem Kriege durch das feste Zusammenstehen der beiden Kaiserreiche. Treue um Treue — hiermit ist in schlichten Worten der Geist bezeichnet, der Deutschland und Oesterreich-Ungarn befeelt und sie befähigt, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten. Ein Ziel haben sie vor Augen, das Ziel, ihren Völkern die Bahn zu freier Entfaltung

Deutscher Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus dem Großen Hauptquartier, 20. Dezember vormittags gemeldet:

Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Bizschote gestern ein.

Die Angriffe in der Gegend La Bassée, die sowohl von den Franzosen, als von den Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene (Farbige und Engländer) fielen in unsere Hände; rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre Dame de Lorette, südwestlich Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen machen die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung am Rawa und Nida zu halten. Sie werden überall angegriffen. Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungar. Generalstabsbericht.

Wien, 20. Dezember. (W. L. B.) Amtlich wird vom 20. Dezember mittags verlautbart: In den Karpathen wurden gestern die feindlichen Truppen im Lutzerzagebiet zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupfower Sees entwickelten sich größere Kämpfe.

Unsere Angriffe aus der Front Krosno—Zalitzyn gewannen allenthalben Raum. Im Biala-Tal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort. Die Russen haben sich somit in Galizien mit starken Kräften neuerdings gestellt.

In Südpolen erreichten wir die Nida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ihrer Kräfte offen zu halten, und ein Wille erfüllt sie, der Wille, für die Lösung ihrer hohen Aufgabe ohne Schwanken ihr Alles einzusetzen. In diesem Geiste werden sie siegen!

Kaisertelegramm zum Siege in Polen.

Der Kaiser hat, laut Berliner Blättern, an die Großherzogin Luise folgendes Telegramm gerichtet:

Sindenburg meldet frohen, daß die russische Armee nach erbitterten Kämpfen von unserer Front im Zurückgehen ist, und von uns auf der ganzen Linie verfolgt wird. Wie sichtbar hat der Herr unseren heldenhaften Truppen beigestanden. Ihm allein sei die Ehre!

(gez.) Wilhelm.

Die Großherzogin von Hessen hat, der „Darmstädter Ztg.“ zufolge, folgendes Telegramm des Großherzogs aus dem Felde erhalten: „Freudigen Herzens habe ich meine tapferen Hessen im Osten beglückwünscht und gedenke nun auch der Heimat, worin frohe Kunde heftiger Waffentaten in den Herzen so vieler unserer Landsleute und Kameraden Begeisterung und Dankbarkeit hervorgerufen haben wird. Gott schütze unsere Hessen! (gez.) Ernst Ludwig.“

Der Rückzug der Russen aus den Karpathen.

Aus Muntsack wird dem „Vol.-Anz.“ vom 19. Dezember berichtet: Unter dem Mantel der Nacht haben die Russen ihren gestern begonnenen Rückzug fortgesetzt. Bei Morgengrauen erreichte eine ihrer Kolonnen Umanezgö,

eine andere Jelfö und Gereben. Da aber unsere Truppen ihnen auf dem Fuße folgten, mußten sie auch diese Linie aufgeben. Ueberall findet man Spuren unseres eigenen Vordringens. Eine der feindlichen Kolonnen hat Wolocgeräumt und steht nördlich davon. Der russische Rückzug ging ohne Gefecht vor sich, was unsere Erfolge illustriert. Eine Kolonne der russischen Armeen steht bei Beresoghaza am Bereczkerpaß, eine andere bei Szolhva. Szolhva ist von den Russen geräumt. Unsere Truppen sind dort einmarschiert. Beide russischen Einbruchskolonnen sind im Rückzuge.

Der Erzherzog-Thronfolger in der Bukowina

Aus Dornawatra, 20. Dezember, wird berichtet: Erzherzog Karl Franz Joseph besuchte vom 17. bis 19. Dezember die Bukowina, um die dort stehenden Truppen zu beistimmen, sich von den Kriegsschäden in diesem durch die Ereignisse schwer heimgefügten Lande zu überzeugen und der Bevölkerung Trost und Hilfe zu bringen. Der Erzherzog begab sich bis in die vordersten Schützengräben und zu den exponiertesten Feldwachen und sprach Offizieren und Mannschaften seine vollste Anerkennung aus, was die Offiziere und Soldaten mit unbeschreiblicher Freude erfüllte.

Neue Offensive gegen Serbien und Montenegro.

Wien, 20. Dezember. Die „Reichspost“ meldet: Die Oesterreicher haben die Offensive gegen die Serben und Montenegrier wieder aufgenommen.

Die „Schneedenoffensive“ bei Neuport.

Der belgische Kriegskorrespondent der „Amsterdamer Tijd“ meldet vom 19. Dezember: „Die scheinbare Untätigkeit der Verbündeten ist vorüber. Auf der ganzen Linie ist der Angriff im Gange, wobei das Wort Angriff nicht im Sinne einer verzweifelten stürmischen Offensive aufzufassen ist. Man kann es besser ein hinausschieben um einen neuen Willimeter in der Schneedenoffensive nennen. Die Tätigkeit der belgisch-französischen Truppen bei Neuport in Verbindung mit der Beschließung von Westende durch englische Kriegsschiffe hatte ein doppeltes Ziel: erstens die Gewinnung von Terrain; zweitens war beabsichtigt, die Verteidigung dadurch zu erleichtern, daß das Vorrücken der Deutschen bei Neuport verhindert würde. Die Deutschen haben nämlich regelmäßig und nach einem tüchtig entworfenen Plan die Küste immer mehr verstärkt und sind allmählich in der Richtung Neuport vorgezogen. Man sah die Gefahr, daß sie mit ihren Küstenbatterien Neuport immer näher kommen würden, und deshalb erfolgte vor einigen Wochen der belgische Angriff auf Lombartzde, und deshalb auch diese letzte gemeinschaftliche Offensive der Belgier und Franzosen. Es müsse Luft gemacht werden vor Neuport, sagte ein Offizier. Die Deutschen verdrängten durch Gegenangriffe auf St. Joris die Vordrängbewegung der Verbündeten zu verhindern. St. Joris blieb jedoch in den Händen der Verbündeten. Auch Ypern hat mehr Luft bekommen. Boden wurde gewonnen nordöstlich bei Klein-Billebeek und auch in westlicher Richtung, während unsere Offensive südlich bei St. Cloi nur geringen Erfolg hatte.“

Die „Daily Mail“ meldet aus Dänkirchen, 19. Dezember: Der Kampf um Neuport dauerte Donnerstag den ganzen Tag ungeschwächt an. Die Deutschen griffen im Laufe des Tages Ramschapelle und Peroye von neuem an. Eine deutsche Albatrosstaube überflog heute Dänkirchen und ließ einen Brief an die Woiatiker Frankreichs fallen. Der Brief stammt von einem französischen durch die Deutschen gelangenen Flieger.

Was ein Neutraler von der Front berichtet.

(W. L. B.) Der Berner „Bund“ veröffentlicht wieder einen Artikel des Kriegsbereitschafters Oberst Müller, der sich nach langer Pause seit Anfang Dezember wieder an der Front befindet. In diesem heißt es: „Angenehm sind mir aufgefallen: das unbefangene Auftreten und die bestimmten, von jeder Schüchternheit freien Antworten und die völlige Ruhe, welche die Leute (Gemeint sind die deutschen Soldaten. D. Red.)

beobachten, wenn der General sie befragt. Zu der geringen Beschädigung eines von der Vorpöstenlinie liegenden Dorfes bemerkte Müller, es sei fraglich, ob das Dorf noch bestände, wenn eine deutsche Feldwache darin läge. Wahrscheinlich wäre es dann von den Franzosen zusammengebrochen worden. Die Franzosen beschließen ihre eigenen Dörfer, sobald sich nur die kleinste feindliche Abteilung darin befände, mit der größten Rücksichtslosigkeit, wenn sie damit einen taktischen Vorteil zu erzielen glaubten. Zeitweise stießen die Franzosen ohne jeden ernstlichen Zweck vor. Entweder würden die Vorstöße mehr aus politischen als aus militärischen Gründen unternommen, um alliquid fieri videatur, damit ein Angriff gemeldet werden könne oder aus Erkundungsgründen, um den Gegner zu ermüden und zu beunruhigen. Eine ernstliche Durchbruchabsicht erseheine ausgeschlossen in dem ungünstigen Gelände, aus dem sie schon einmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen worden seien. Da die deutschen Batteriestellungen oft geschloßelt und gut gedeckt würden, so überschütteten die Franzosen jeweils alle Punkte, die sie als besetzt vermuteten, mit ihrem ungezielten Sirenenfeuer, dessen ohnehin geringe Wirkung durch eine große Zahl von Blindgängen noch vermindert würde. Es lägen verschiedene Anzeichen vor, daß diese Artillerievorbereitung nicht die beabsichtigte Wirkung habe, die Leute zum Infanterieangriff zu ermutigen. Sie wirkte eher entmutigend. Dafür spreche die immer sich vermehrende Anzahl der Leute, die sich freiwillig gefangen gaben. Beim Verhör begründeten sie ihr Verhalten häufig mit Angaben, die darauf schließen ließen, daß die Leute dieser stets mit Verlusten verbundenen Kriegsführung unbräutig wären. Sie antworteten vielfach, sie hätten Frau und Kinder zu Hause und sähen nicht ein, warum sie sich ohne Not tot schießen lassen sollten. Müller erwähnt ferner, daß man dadurch nicht auf eine allgemeine Demoralisation und Entmutigung schließen dürfe. Namentlich den Nordfranzosen werde von den Deutschen kriegerischer Mut und Todesberachtung nachgerühmt. Von den französischen Offizieren werde im deutschen Heere allgemein mit der größten Achtung gesprochen. Müller sagt: Ich will die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um festzustellen, daß nach meiner Beobachtung vom Franzosen fast durchweg mit Achtung und ohne Haß gesprochen wird. Häufig genug hört man eine warme Anteilnahme und ein aufrichtiges Bedauern für das schreckliche Unglück ansprechen. Oft vereint sich wohl damit die etwas verfrühte Hoffnung, daß es nach dem Kriege zu einer ehrlichen endgültigen Aussöhnung Frankreichs und Deutschlands kommen werde.

Fünf englische Torpedoboote beschädigt.

Wie der Rotterdamer „Courant“ aus guter Quelle erfährt, sind die Verluste der englischen Torpedojäger-Flottille weit schwerer, als die englische Admiralität zugeben werde. Dem Blatte zufolge wurden unmittelbar nach dem Bombardement der deutschen Kriegsschiffe auf die Küste in den Marinereedocks zu Hartlepool fünf englische Torpedoboote in beschädigtem Zustande eingeschleppt.

Nach einer Londoner Meldung des Reuter-Bureaus soll der deutsche Vorstoß gegen die englische Küste wieder auf Spionage (!) zurückzuführen sein, weil der Angriff zwei Tage später erfolgte, nachdem mehrere englische Küstenschiffe diesen Teil der Küste verlassen hatten. Die „Daily News“ fordert die Regierung auf, noch schärfer als bisher gegen alle Deutschen und Oesterreicher und Ungarn vorzugehen und alle Naturalisationen der letzten 12 Jahre zu annullieren. Die „Morningpost“ tadelt scharf die Sorglosigkeit der Marinebehörden, die wichtige Marinestützpunkte ohne jeden Schutz lassen und die eines Tages in London selbst deutschen Geschützdonner hören könnten, wenn nicht endlich der starke Mann die Leitung der Admiralität übertragen erhalte.

In das Stammbuch der Engländer.

Die „Times“ melden aus New York vom 17. Dezember: Die „New York World“ schreibt: Der Krieg ist nun definitiv auch den Engländern nahe vor die Augen gerückt worden wie den übrigen Kombattanten. Zum ersten Male seit Jahrhunderten ist englisches Blut in England von einem fremden Feinde vergossen worden, und wenn es das Blut von Nichtkombattanten war, so ist doch die moralische Wirkung dieselbe. Die größte Flotte, welche die Welt je kannte, konnte die Schiffe einer schwächeren Seemacht nicht hindern, ihre Geschosse auf die ungegünstigsten (?) Städte an der Nordküste zu werfen. Das muß für den britischen Stolz höchst demütigend sein. Reppelinangriffe wurden längst erwartet und die Möglichkeit eines deutschen Raids auf die englische Küste ist erörtert worden, aber man darf zweifeln, ob viele Engländer jemals glauben, daß der Raid möglich wäre, während die britische Flotte nominell die Seeherrschaft behauptet. Das Blatt glaubt, daß, wenn der Durchschnittsengländer etwas von seinem selbstgefälligen Vertrauen auf die Allmacht der britischen Flotte verlore, die unmittelbare Wirkung auf die Rekrutierung unabschätzbar sein würde.

Der neue und der alte Aethiopië.

Eine Reuter-Meldung aus London besagt: Antlich wird mitgeteilt: Prinz Hussein ist zum Nachfolger des Aethiopen von Aegypten ernannt worden. Er wird den Titel Sultan erhalten. — Er ist der Oheim des bisherigen Aethiopen.

Wie das Reuterbureau aus Nairobi meldet, hat die Stadt anlässlich der Thronbesteigung des neuen Sultans geflaggt. Ganz Aegypten kenne den neuen Sultan als einen Freund der Fellachen; seine Thronbesteigung werde daher mit Freude begrüßt. (?)

Ein vernünftiger Vorschlag.

Köln, 20. Dezember. Nach der „Aölnischen Zeitung“ erklärt der dreiverbandsfreundliche Mailänder „Secolo“, Italien solle das Protektorat Englands über Aegypten nicht amtlich anerkennen, weil die Anerkennung des von England geschaffenen Zustandes eine Verletzung der Neutralität und eine amtliche Anerkennung der englischen Politik wäre.

Proklamation des rechtmäßigen Landesherrn.

Der Aethiopië Assab-Gilmi, der rechtmäßige Landesherr von Aegypten, hat, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel gemeldet wird, in einer Proklamation an seine Untertanen folgenden Kundgegeben:

An die Aegyptier und Sudanesen! Die ungeduldig erwartete Stunde der Befreiung ist endlich angebrochen. Die Gelegenheit ist günstig, nützen wir sie aus. Eure Lösung sei die Befreiung Aegyptens und die Achtung der Person und des Eigentums Fremder. Unser Feind ist nur die englische Besatzungsarmee und alle, die ihr zu Hilfe kommen und Beistand leisten. Möge der Allerhöchste unsere auf Recht, Gerechtigkeit und Freiheit beruhenden Wünsche verwirklichen.

Der richtige Aethiopië in Wien.

Nach der „Neuen Freien Presse“ hatte der Aethiopië Abbas Gilmi vorgestern in Wien eine Unterraduna mit

dem Grafen Berchtold und dem deutschen Votschaffer. Ferner besuchte der Aethiopië den türkischen Votschaffer und erhielt dessen Gegenbesuch.

Kämpfe im Sudan.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel, 20. Dezember: Im Sudan haben Kämpfe begonnen. Der Hakim von Darfur begann mit 80 000 Mann den Angriff. Die Provinz El Kab, die zum englisch-ägyptischen Sudan gehört, hat sich erhoben, ebenso die muselmanische Bevölkerung in Abu Raja. Die beunruhigte englische Regierung sandte indische Truppen über das Rote Meer, die bei den Tiflach-Inseln und in Suakim ausgeschifft wurden. Bei dieser Gelegenheit sollen die Indier gemeutert haben, worauf ein englischer Dampfer den Tiflach-Bezirk beschloß. Ein Zug der Truppen von Suakim nach Khartum bringen sollte, ist in der Station Tanai von Beduinenjahren an der Weiterfahrt behindert worden.

Rumänisch-griechische Freundschaft.

(W. L. B.) Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Der neuernannte rumänische Gesandte in Athen, Filador, wurde am 15. Dezember von König Konstantin in Audienz empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Gesandte hielt dabei eine Ansprache, auf die der König erwiderte: Der Vertrag von Bukarest, der die von Griechenland und Rumänien in dem höheren Interesse der Ordnung und Sicherheit und der balkanischen Beziehungen unternommene Zusammenarbeit krönte, hat zwischen den beiden Nationen endgültig eine Freundschaft hergestellt, die auf gleichartigen Interessen beruht.

Der türkisch-italienische Zwischenfall beigelegt.

Berlin, 20. Dezember. Im Gegensatz zu tendenziösen Meldungen wird uns von autoritativer türkischer Seite mitgeteilt, daß die Beilegung der türkisch-italienischen Differenzen auf Grund gegenseitiger Verständigung und gegenseitigen Einvernehmens in einer für beide Teile befriedigenden Weise erfolgt ist.

Ein deutscher Sieg in Deutsch-Südwest.

Kapstadt, 20. Dezember. Reuter-Meldung vom 20. Dezember: Ein mehr als einhundertköpfiger Kampf bei Garub, 30 Meilen östlich Lüderich, mit deutschen Truppen am 16. Dezember endete mit dem Rückzuge der Engländer. (W. L. B.)

Kämpfe in Kamerun.

London, 20. Dezember. Nach dem Bericht des Pressebureaus über die letzten Kämpfe in Kamerun rückten die Engländer langsam an der nördlichen Eisenbahnlinie vor. In einem scharfen Gefecht bei Lum, ungefähr 20 Meilen nördlich Mujaka, verloren die Engländer an Toten 1 Leutnant und 3 Eingeborene und an Verwundeten 1 Leutnant und 8 Eingeborene. Am 10. Dezember war die ganze nördliche Bahnlinie im Besitz der Engländer, wobei ihnen 5 Lokomotiven und 2 Flugzeuge und anderes in die Hände fielen. An der Dikbahn verloren am 23. November französische Kundschafter an Toten 2 Offiziere und 29 Eingeborene, 15 Eingeborene wurden verwundet. Es gelang den Deutschen nicht über die Nigerrische Grenze vorzudringen, an der kleinere Scharmügel stattfanden. In einem Gefecht mit einer deutschen Streifabteilung in Nordkamerun verloren die Engländer einen Leutnant und einen europäischen Freiwilligen.

Angeblicher englischer Erfolg gegen die Buren.

Das Reuterbureau meldet aus Pretoria: Der letzte Führer der Aufständischen im Freistaate, Conroy, ist gefangen genommen worden.

Die Harmonie zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

(W. L. B.) Der Budapestener „Mijag“ feiert die ideale Harmonie zwischen der Monarchie und Deutschland die in offiziellen Communiqués und in der Würdigung des Sieges im Osten durch die Presse ausgedrückt wird. Die deutschen Berichte und Blätter, heißt es, betonen und würdigen immer und immer wieder den Anteil am Siege, der unserem Oberkommando und unseren Truppen zukommt. Wir aber verehren mit einem wahrhaft heiligem Gefühl den Namen Hindenburg. Es gibt keine Tat, deren wir nicht den deutschen Soldaten und das deutsche Genie für fähig hielten. Zwei mächtige Freunde sind im Zeichen der Verehrung, Liebe und Hochachtung, stolz aufeinander. Ebensovienig wie es jemals einen Grund zu gegenseitigen Anschuldigungen gegeben habe, gibt es auch keinen für eine gegenseitige Eifersucht. Wir bezeichnen die Deutschen und sie uns als Sieger. Diese vollkommene Harmonie ist vielleicht noch wertvoller als der Sieg selbst. Wie anders ist dagegen das Bild des Bündnisses unserer Feinde! Die Russen melden, daß sie sich etwas zurückziehen mußten, ihre Verbündeten aber schenken nicht ihnen, sondern unseren Siegesmeldungen Glauben. Wir reichen uns gegenseitig die Siegespalme. Sie aber schieben sich gegenseitig mit Vorwürfen die Schuld an dem Mißerfolg zu. Niemals kam unsere moralische Ueberlegenheit besser zum Ausdruck, als in diesen großen Tagen.

Unerhörte Annäherung der Dreiverbandsmächte.

Die „B. Z. a. M.“ erfährt: Vor etwa 2 bis 2½ Wochen haben die Dreiverbandsmächte das unerbüßte Ansuchen an Norwegen und Schweden gestellt, den Hafen von Narvik zur Einfuhr von Kriegskonterbande nach Rußland zu öffnen und alle Waffen- und Munitionsendungen, die sonst auf keinem Wege mehr nach Rußland kommen können, auf der anschließenden Bahn nach Rußland gehen zu lassen.

Da die Bahn von Narvik aus 30 Kilometer über norwegisches Gebiet und von der Grenzstation aus bis zur finnischen Grenze durch Schweden nach Lulea an der Nordwestküste des Bottenischen Meerbusens verläuft, so bedeutet dieser Antrag einen Verstoß gegen die Neutralität der beiden Staaten. Das Verlangen des Dreiverbands wurde glatt abgelehnt.

Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß diese Tatsache den letzten Anstoß zur Malmöer Begegnung gegeben hat.

Von der Zusammenkunft der nordischen Könige.

Um 7 Uhr abends gab, wie aus Malmö, 19. Dezember berichtet wird, König Gustav zu Ehren der Könige von Dänemark und Norwegen ein Mahl, woran auch die Minister des Leuzerers und einige andere Geladene teilnahmen. Zur Rechten König Gustavs saß König Gaakon, zur Linken König Christian. Nach dem Essen fand ein Konzert im Rathaus statt, das wie auch die übrigen Gebäude des großen Marktes glänzend illuminiert war. Pfadfinder mit Fackeln bildeten auf dem Wege von der Residenz bis zum Rathaus Spalier. Eine tausendköpfige Menge begrüßte die Monarchen herzlich. Das Programm des Abends wies ausschließlich skandinavisches Musik auf, die von Studenten und dem Orchester vorgetragen wurde. Als Solist wirkte Hofopernsänger Jorjell mit. Es herrschte begeisterte Stimmung. Draußen vor dem Rathaus staute sich die Menge und brachte den Majestäten immer von neuem Ovationen dar. Nach der Rückkehr der Könige von Dänemark und Norwegen in ihre Quartiere war König Gustav, der auf dem Balkon erschien, noch besonders Gegenstand begeisterter Aufregungen.

Was die Konferenz bezweckt.

(Priv.-Tel. des W. L. B.) Der Korrespondent der Berliner „Morgenpost“ erfährt über den Inhalt der Dreikönigs-Konferenz: Die amtliche Bekanntgabe wird in ziemlich allgemeiner Zone gehalten. (Ist mittlerweile geschehen. D. Red.) In hiesigen unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß gerade ein Nichteingehen auf die Einzelheiten in den drei beteiligten Königreichen, wie im übrigen neutralen Ausland, hauptsächlich aber auf die kriegführenden Parteien einen größeren Eindruck machen wird, als wenn die Details bekanntgegeben würden. König Christian von Schweden äußerte sich: Ich bin mit dem Verlauf der Verhandlungen über alles Erwarten zufrieden. — Im übrigen verlautet, daß man einen atlantischen Convoy einrichten wolle, d. h. die Kauffahrtschiffe sollen von einem Kriegsschiffe eines beliebigen der drei Staaten begleitet werden. Die Kriegführenden würden dann nicht mehr das Untersuchungsrecht haben. Andererseits soll die Tatsache der Begleitung durch Kriegsschiffe dafür bürgen, daß die Ware für neutrale Zwecke bestimmt ist.

Bier russische Dreadnoughts vor der Fertigstellung.

Wie die „Baseler Nachrichten“ aus Paris melden, stehen vier neuer russische Dreadnoughts vom Tbb-Gangt unmittelbar vor ihrer Fertigstellung.

Der Zar bei den Verwundeten.

Aus Woronesch, 20. Dezember, wird berichtet: Der Kaiser ist aus Niemo Nischen angekommen. Die Kaiserin ist mit den Prinzessinnen Olga und Tatjana aus Charkow hierher gekommen. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Lazarette, wo der Kaiser an die Verwundeten Auszeichnungen verteilte. Um 6 Uhr abends erfolgte die Abreise.

Ein französisches Flugzeug durch Absturz vernichtet.

(W. L. B.) Ein französisches Flugzeug ist laut einer Pariser Meldung, bei dem Schlachthause von Vaugirard abgestürzt, wobei der Benzinbehälter explodierte. Die beiden Insassen, Offiziere, sind verbrannt.

Diplomatische Vertretung Frankreichs und Englands beim Vatikan.

Ueber die mit diesem Ziele leztlich hervorgetretenen Vertretungen der beiden Ententemächte in Rom schreibt Dr. Julius Bachem zusammenfassend im „Tag“:

Kein Zweifel, daß wir es in Frankreich wie in England in diesem Falle mit dem Versuch einer politischen Ausnutzung der Religion zu tun haben. Wenn man aber hier und da Besorgnisse bezüglich der Haltung der Kurie äußern hört, so wird da denn doch die Erbweisheit Roms zu gering taxiert. Papst Benedikt XV., der auch als kluger Politiker und Diplomat gilt, wird am wenigsten in Zweifel über die politischen Hintergedanken Frankreichs und Englands sein, die bisher ohne den Heiligen Stuhl auskommen zu können glauben. Für Frankreich ist die Sache ja noch nicht spruchreif. Was England angeht, so darf man sicher sein, daß man im Vatikan auf eine zeitlich abgegrenzte, lediglich für Kriegszwecke gedachte Vertretung sich nicht einlassen wird, beziehungsweise sich nicht eingelassen hat. Und vor allem: für die Entschließungen des Oberhauptes der katholischen Weltkirche sind allein religiös-fürchliche Gesichtspunkte entscheidend. Diplomatische Beziehungen zu Frankreich und England von vornherein abzulehnen, ist keine Veranlassung; Preußen, Bayern und Oesterreich-Ungarn haben ja auch ihre geordnete Vertretung in Rom.

Das Murturteil gegen Konsul Ahlers aufgehoben.

(W. L. B.) Das Kriminalgericht von London hat auf die Berufung das Urteil gegen den früheren deutschen Konsul Ahlers aufgehoben.

Verstärkung der Hafenreglements durch England.

Die Kopenhagener „Politiken“ meldet aus Bergen: England hat neuerdings die Hafenreglements verstärkt. Es legt damit der neutralen Schifffahrt große Schwierigkeiten in den Weg. So wurden gegen den norwegischen Dampfer „Irma“ vor einem Hafen am Thue zwei scharfe Schüsse abgefeuert und das Schiff gezwungen, auf offener, aufgeregter See 30 Stunden zu warten, bis die Kontrolle kam.

Der Reichstagsabgeordnete für Meh, Dr. Weill, ist am 5. August als Freiwilliger in die französische Armee eingetreten. Er erklärt, er sei überzeugt davon, daß Mandat eines sozialdemokratischen eskandinavischen Abgeordneten pflichtgemäß erfüllt zu haben. (12)

Rückzug.

Nun brach sich die Kosakenmacht.
Sindenburg hat grimmig gelacht.
Westpreußen und Sessen entschieden die Schlacht.
Des Bären Zug nach Schlesien?
Gewiesen! gewiesen!

Nun, statt nach Breslau und Berlin
Wird Väterchen gen Osten ziehn:
Es muß der Wien! es muß der Wien!
Der Großfürst und die Räte
Sie pusteten Reträge.

Westpreußen und Sessen entschieden die Schlacht...
S... wird eurer in Deutschland gedacht;
Das Raubzeug ist daongestümt,
Ihr nach Westpreußen und Sessen.
Und daß ihr Schlesiens Glück beschirmt —
Das wird euch nie vergessen.
(Gottlieb im „Tag“.)

Feldpostbriefe und Mehliches.

Vor Weihnachten im Schützengraben.

Ich sitze hier gemütlich in meinem Quartier. Durchs offene Fenster strömen heitere und ernste Weisen unserer Kapelle, die draußen auf der Dorfstraße konzertiert. Promenadenkonzert im Kriege — nur die jungen Mädchen fehlen. Wir tun nur alle Kameraden leid, denen es nicht so gut geht. Verdient hat unsere Division die Ruhe ein bißchen, denn sie hat recht schwere Verluste erlitten. Hier unten in B. merkt man ja wahrhaftig nichts vom Kriege, außer dem Rauschen der Kanonen, der Tag und Nacht anhält. Als Vormittagsunterhaltung betrachtet man einstweilen auch die Beschickung eines feindlichen Fliegers, der sich frech benimmt. Ober ich reite spazieren oder exerziere meine Kriegsfreiwilligen. Minuter wird auch ein kleines harmloses Spielchen gemacht — im Kriege ist das ja erlaubt. Neulich habe ich oben in der Stellung sogar einen Kameraden bei der „lustigen Sieben“ um ein paar Mark erleichtert, während 100 Meter vor uns die Franzosen wie die Wahnsinnigen schossen, glücklichweise immer oben in die Baumkronen, so daß wir unser Spielchen nicht unterbrechen brauchten. Bismarck pünktlich um 8 Uhr morgens kommen heulend über unsere Köpfe vier feindliche Granaten geflogen, die das Tageskonzert einleiteten. In letzter Zeit stören sie auch manchmal unsere Nachtruhe. Die feindliche Infanterie ist etwas friedlicher geworden. Mittags löst man sein Mahl aus der Feldküche, die ganz erstklassige Arbeit tut. Die Stellung meiner Kompagnie ist einigermaßen fertig. Jetzt bauen wir ein Offizierswohnhaus. Darin herrscht bei allen Kompagnien ein großer Wettbewerb. Bisher hält die 12. Kompagnie den Rekord. Die hat sich ein Schloß gebaut, na, Ihr würdet staunen! Etwa 1,80 Meter tief in der Erde, oben mit Baumstämmen und 1 Meter Erde eingedeckt, innen die Wände mit weißer Leinwand ausgeschlagen, einen Ofen eingebaut, Betten, Silber an den Wänden, Wanduhr, feines PorzellanGeschirr, Stühle, einen japanischen Wandschirm — das alles im Schützengraben! Die Sachen der Innenausstattung stammen alle aus X., das halb uns, halb dem Feind gehört. Das Requirieren dort ist immer etwas gefährlich! Daß ab und zu auch mal etwas Lebensgefahr besteht, läßt sich eben im Kriege nicht vermeiden. So las ich neulich ein hübsches Buch, unter einer mächtigen Buche stehend, und gerade als ich an der spannendsten Stelle bin, fährt kläglich eine Kugel 1 Meter über mir in den Stamm, mich mit der Rinde besprühend. Ein andermal sitze ich vergnügt bei der 1ten Kompagnie, die einen prächtigen Kognal führt, als höchst unliebenswürdig zwei Granaten in etwas unangenehmer Nähe plätschen. Weinade hätte ich mich verschluckt! Herzlichen Dank für das mit soviel Liebe verpackte große Paket. Ich habe es gestern erhalten. Der Gummimantel ist gerade zur rechten Zeit angekommen. Die Tomatensuppenbüchse wird aufgespart als Festspeise, wenn ich nach drei Tagen heil wieder hinunterkomme. Den Leifestoff kann ich auch sehr schön gebrauchen, sonst trocknet der Geist nämlich gänzlich ein. Von den Zeitungsauschnitten gefiel mir ganz besonders „der bayerische Humor im Felde.“ Aber ich bin sie tatsächlich! Jamose Kameraden, alle, die ich kennen lernte und Hünen an Gestalt! Hier bei C. liegt ihr Schützengraben bierzig Meter vor dem französischen, aber oben am Berg, der feindliche unten! Da haben sie erst versucht, mit Hilfe eines langen Taues ein französisches Maschinengewehr einfach zu angeln. Als dies mißglückte, wurde eine leere Viertonne mit Dynamit gefüllt zu den Franzosen runtergeschleudert! Als ein andermal nach heftigem Regen der Schützengraben der Bayern voll Wasser stand, pumpten sie ihn aus und natürlich lief alles in den französischen, worauf von unten in deutscher Sprache einer schrie: „Aufhören! Ihr Schweine wollt uns wohl erlaufen!“ — Ja, Spaß muß auch sein! ... (H. G. C.)

Handelsteil.

Die Lage am oberschlesischen Kohlenmarkt. Aus Kattowitz wird dem „B. B. C.“ geschrieben: Die oberschlesische Kohlenkonvention hat die vor einigen Tagen angekündigte Preiserhöhung vom 1. Januar 1915 durchgeführt. Sie beträgt 1 Mark bis 1,50 Mark und für Staubkohle 50 Pf. für die Tonne. Als Anlaß für diese Erhöhung ist zu berücksichtigen, daß infolge des Krieges die Produktion nur 60–70 Prozent beträgt, daß durch die fortgesetzten Verkehrsstörungen die Verladungen nicht glatt von staten gehen und daß durch Bestandstürzen und Wiederverladen erhöhte Kosten entstehen. Die Erhöhung deckt kaum die von den oberschlesischen Gruben aufgewandten Mehrkosten. Diese haben sich durch die verminderte Produktion und durch den unregelmäßigen Absatz der Kohle außerordentlich erhöht. Wenn man weiter in Betracht zieht, daß die Grubenverwaltungen der Kriessfürsorge für ihre Arbeiter und Beamten in umfangreicher Weise Sorge tragen und auch große Aufwendungen haben, so wird man eine Erhöhung der Verkaufspreise gerechtfertigt finden. Gegenwärtig ist die Eisenbahn in der Lage, für mehr Wagen Sorge zu tragen, und die Verladungen vollziehen sich in größerem Umfang als noch vor einigen Tagen. Zurzeit werden 8500 bis 10000 Wagen täglich gestellt. Die Gruben sind daher in der angenehmen Lage, bei dem günstigsten Wetter möglichst viel von den Beständen zu nehmen, die entgegen anderslautenden Meldungen in Oberschlesien reichlich vorhanden sind. Die Schifffahrt auf der Oder ist, da der Strom noch eisfrei ist, in vollem Gange, und dieser Absatzweg trägt zur Versorgung der an der unteren Oder und Spree gelegenen Verbrauchsstätten wesentlich bei. Der Verkehr nach Ostpreußen ist noch mit großen Schwierigkeiten verbunden, doch hat die Eisenbahnverwaltung in musterhafter Fürsorge durch Einlegen von geschlossenen Extrazügen zu 45 Wagen einigermaßen Wandel geschaffen. Der Verkehr nach Oesterreich-Ungarn ist dagegen nicht in dem Umfang aufrecht zu erhalten, wie es im Interesse der Verbraucher und der oberschlesischen Kohlenindustrie wünschenswert wäre.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser zur Front.

Amlich wird aus dem Großen Hauptquartier, 21. Dezember, gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hat sich, nachdem er völlig wiederhergestellt ist, aufs Neue zur Front begeben. Oberste Heeresleitung.

Das Vorrücken der Verbündeten in Russisch-Polen.

*) Berlin, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Das Vorrücken der verbündeten Armeen in Russisch-Polen vollzieht sich bewundernswert egerakt. Die österreichisch-ungarische Armee legte bis 50 Kilometer an einem Tage zurück. Angesichts der russischen Verhältnisse in diesem Winterfeldzuge eine staunenswerte Leistung.

Die Bravour der deutschen Freiwilligen in Galizien.

Berlin, 21. Dezember. (Privat-Telegramm des W. L. B.) Der auf das westgalizische Kampffeld abgezeichnete deutsche Truppenverband kam gleich nach seiner Ankunft ins Gefecht. Unter den Mannschaften der betreffenden Regimenter befanden sich bis zu 60 Prozent Freiwillige. Diese waren, wie der Kriegskorrespondent des „Berliner Tageblattes“ berichtet, in ihrem jugendlichen Feuereifer nicht zu halten und stürmten in der mehrtägigen Schlacht bei Limanowo die von den Russen besetzten Abhänge von Nordarka mit wahrer Todesverachtung. Die verwundet aus der Front gebrachten Deutschen genossen unterwegs liebevolle Pflege. In Sanbuch beherbergte Erzherzog Karl Stefan die verwundeten deutschen Offiziere in seinem Schloß.

Keine russischen Siegesdepeschen in Pariser Blättern.

*) Rotterdam, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die bisher täglich veröffentlichten, aus Petersburg datierten russischen Siegesdepeschen sind seit zwei Tagen aus den Pariser Blättern völlig verschwunden; dagegen sucht man nach einer amtlichen Mitteilung des russischen Generalstabes.

Der Dank der Schwerindustrie für den Sieg im Osten.

Essen, 21. Dezember. (Nicht amtlich.) Gelegentlich seiner Hauptversammlung in Köln hat der Deutsche Roh-eisen-Verband folgende Telegramme an das Oberkommando im Osten geschickt:

An Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde gedrahlet:

„Die in Köln versammelten Mitglieder des Deutschen Roh-eisen-Verbandes, die in ihrer Gesamtheit die deutsche Schwerindustrie mit nahezu anderthalb Milliarden Mark Kapital verkörpern, haben die Ehre, in dieser weltgeschichtlich entscheidenden Stunde dem großen Heerführer des großen Jahres 1914 mit einem vom Rhein zur Weichsel dreifach brausenden Gurra ihren ehrfurchtsvollen und bewundernden Dank zu Füßen zu legen.“

An Generalleutnant Ludendorff wurde telegraphiert: „Zudem wir loben dem großen Feldherrn des großen Jahres 1914 unseren ehrfurchtsvollen und bewundernden Dank übermitteln, schließen wir in unser vom Rhein zur Weichsel dreifach brausendes Gurra den Chef des Stabes der Ostarmee begeistert ein.“

Heftige Beschickung von Armentières.

*) Rotterdam, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Aus Boulogne wird telegraphiert, daß die Deutschen die Beschickung von Armentières mit großer Heftigkeit aufgenommen haben. Von Freitag abend 9 Uhr bis Sonnabend 7 Uhr morgens sind mehr als tausend Granaten in die Stadt gefallen. Die Deutschen verwendeten Brandgranaten, die großen Schaden verursachten. Die Menschenverluste sind jedoch klein. — Aus den telegraphisch hierher gemeldeten Auszügen aus den Berichten der Londoner Blätter vom Kriegsschauplatz geht hervor, daß die Kämpfe in Nordflandern in den letzten Stunden noch an Heftigkeit zugenommen haben. Es werde um jede Fußbreite Boden gerungen und das Kriegsalud sei in stetem Wechsel. Angriffe und Gegenangriffe wechselten ab. Der allgemeine Kampf, der jetzt auf der ganzen Linie wüte, werde wohl, wie die englischen Blätter vermuten, mehrere Tage fortauern.

Unser Angriff auf Neuport fortgeschritten.

*) Rotterdam, 21. Dezember. (Privat-Meldung.) Der hiesige „Courant“ meldet: Der deutsche Angriff auf Neuport ist wieder fortgeschritten. Das schlechte Wetter beeinträchtigt die Operationen. Die Verbündeten hatten noch im allgemeinen ihre Stellungen.

Feindlicher Fliegerangriff über Paris befürchtet.

*) Stockholm, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem Privattelegramm des „Svenski Dagbladet“ befürchtet man einen nächsten Angriff deutscher Flugzeuge in Paris. Die französischen Flieger haben in den letzten Nächten ständig über Paris patrouilliert, um etwaige Ueberrassungen zu verhindern.

Französische Mißstimmung gegen die Engländer.

*) Genf, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die französischen „Gazette de Lanjanne“ meldet ein bedeutendes Eingeständnis ihrer Pariser Korrespondenten wegen der herrschenden Mißstimmung zwischen Frankreich und England. Sie schreibt: Das Volk murre überall auf den Straßen, in den Kaffees und Salons. Die Erbitterung sei unverkennbar. Englands Armee habe nicht Englands Politik entsprochen. Die bisherige Hilfe sei unbedeutend und England mache

Die mit *) bezeichneten eigenen Drahtberichte sind durch die militärische Prüfungsstelle in Berlin zur Veröffentlichung zugelassen. Die Red.

jezt allzu langsame Anstrengungen, ja es wolle den Krieg abschließen zum eigenen Vorteil in die Länge ziehen. Falls das Volk überzeugt sei, daß England seine egoistischen Zwecke auf seiner sicheren Insel weiter verfolge, statt Hilfe in jedem Umfang zu leisten, würde das Volk der Ueberzeugung nachgehen und einen Separatfrieden mit Deutschland schließen.

Fürst Bülow beim König von Italien.

Rom, 21. Dezember. (W. L. B.) Die „Agenzia Stefani“ meldet vom 20. Dezember: Fürst Bülow hat heute vor-mittag mit dem üblichen Zeremoniell dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Hofwagen hatten den Fürsten Bülow und die Herren von der Botschaft von der Villa Malta abgeholt. Vor dem Quirinal begrüßte eine zahl-reiche Menschenmenge den Botschafter ehrfurchtsvoll. Der König empfing den Fürsten im Thronsaal. Dem Zeremoniell des italienischen Hofes entsprechend, wurden hierbei keine Ansprachen gehalten.

Italien ist für baldigen Frieden interessiert.

*) Rom, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Zeitung „Italia“ stellt fest, daß Italien durch den Ausfall der diesjährigen Wadesaison über 500 Millionen Lire Einbuße erleide. Der Verlust sei in den augenblicklichen kriegserregten Zeiten eine empfindliche Schädigung des italienischen Nationalwohlstandes. Der baldige Friede liege im dringendsten Interesse Italiens.

Millerands „objektive“ Berichterstattung.

*) Genf, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In der Finanz-Kommission der französischen Kammer hat Kriegsminister Millerand auf Befragen die allgemeine Kriegslage erörtert. Der Minister übergibt die russische Niederlage mit Stillschweigen, priest dagegen die französische Heeresleitung.

Kohlenmangel und Arbeitslosigkeit in Paris.

Basel, 21. Dezember. (W. L. B.) Ein Pariser Brief der „Nationalztg.“ bespricht den Kohlenmangel in Paris. Bei der leichten Bauart der Häuser und beim Fehlen der Vorfenster müßten viele Arbeiter, die schon zu den Wohlhabenden gehören. Die Arbeitslosigkeit halte an und stelle gewaltige Anforderungen an die Armeeverwaltung, die täglich mehr als 60 000 Personen speise, und zwar nicht nur in den Arbeitervierteln. Tausende holten sich Unterfrühungen, die sicherlich nie in ihrem Leben genötigt waren, sich etwas schenken zu lassen.

Weitere Verhaftung russischer Sozialistenführer.

*) Berlin, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet die Verhaftung von 38 russischen Sozialistenführern in Petersburg.

Beim Auffischen von Minen verunglückt.

London, 21. Dezember. (W. L. B.) Verschiedene Boote waren fünf Meilen südlich von Scarborough mit dem Auffischen von Minen beschäftigt. Eins von diesen Booten ist in die Luft geflogen, wobei nur ein Mann gerettet werden konnte. Zwei andere sollen ebenfalls untergegangen sein.

Chemnitz, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

4000 gefangene Russen und Franzosen sind gestern abend hier eingetroffen und in das neue Gefangenenlager in den Artillerie-Kasernen zu Chemnitz-Ebersdorf gebracht worden.

Wettervorhersage für den 22. Dezember:

Veränderlich, kühl, stellenweise Nieder-schläge.

Briefkasten.

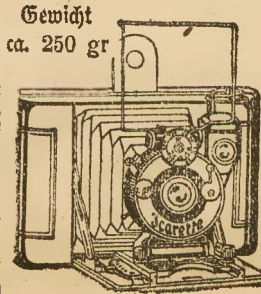
Freiwilliger in Gleiwitz. Wir freuen uns immer wieder aufs neue, wenn wir von unseren „Freiwilligen“ Anfragen erhalten. Als Freiwilliger haben Sie das Recht, selbst die Wahl zwischen den verschiedenen Waffengattungen zu treffen, auch dann, wenn Sie nicht im Besitze des Zeugnisses für den Einjährig-Freiwilligendienst sind.

Leifestoff. 1. Notizbücher, Leifestoff, Bleistifte usw. werden immer noch mit Freuden angenommen. Schicken Sie die Sendung nach Berlin NW. 7. Reichstagsgebäude. 2. Ja, auch Geldsendungen zur Anschaffung vorgenannter Sachen, werden nur zu diesem Zwecke vermandt. 3. Geldsendungen sind zu richten an die königliche Seehandlung Berlin W. 56. Die Soldaten werden Ihnen sehr dankbar dafür sein.

Testament 102. 1. Ja, Sie können Ihr Testament ohne notarielle Beglaubigung niederschreiben. Sie, als die Ver-liegende schreiben das Testament eigenhändig nieder, versehen es mit Angabe des Ortes und Datums der Errichtung sowie Ihrer eigenhändigen Unterschrift. Die Stempelgebühren richten sich nach dem Wert der Sache. Die Aufbewahrung kann im eigenen Hause als auch beim Amtsgericht erfolgen. 2. Das Soldaten-testament bedarf keiner Abstempelung.

Kriegsgefangene. Auskunft über Ihren in Frankreich als Kriegsgefangener festgehaltenen Sohn erhalten Sie am besten bei der Zentralauskunftsstelle des Roten Kreuzes in Genf und über den anderen in England festgehaltenen Neffen bei The Prisoners of War Information Bureau, London, Wellington-Street, Strand 49. Sie können sich beruhigen; nach den letzten Berichten zu urteilen, ist die Aufnahme nicht schlecht.

(Feldpostbrief)



Gewicht ca. 250 gr

Diesen kleinen Photo-Apparat schicken Sie bald an Ihre ins Feld gezogene Angehörigen. Wertvolle haar-scharfe Einzelnungen lohnen die kleine Ausgabe. Bildgröße 6x6 cm — solide Bauart — kleine Maße — höchste Leistung. Mit Extra-Rapid-Apparat . . . Mt. 45.— Mit Orig.-Zeiß-Dopp.-Anastigm. . . 100.—
J. WYK, Rattowitz.
Sonder-Abteilung für Photographie.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grütze von zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin) in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund
 Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin. Preis 15 30 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nahrhaft. Wohlschmeckend.

UNION HORLOGERIE
 Internationale Uhren-Fabrikations-Gesellschaft
 BIEL GLASHÜTTE/S
 Vertreter: 59659
KATTOWITZ K. Bodensiedt, Johannesstr. 11
 Preislisten franko. — Fernsprecher 1083.
 Uhren-, Juwelen- und Silberwarenhandlung.

Extraktreiche und wohlbekömmliche **Likör-Essenzen** mit Rezepten
 1 Dtd. Flaschen sort. für 12 Liter ausreich. Mk. 2,75 franko überallhin.
 Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Unser großer **Weihnachtsmarkt** bietet die günstigste Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von **Weihnachtsgeschenken**
 Kaufhaus Gustav Steinberg, Grundmannstraße.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 18. März 1915, vormittags 8 1/2 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 das im Grundbuche von Kraßow Band 3 Blatt 119 (eingetragene Eigentümerin am 5. November 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Fräulein Karolina Sewerin in Kraßow) eingetragene Grundstück Gemarkung Kraßow, Weide, Garten, Acker, Weide, Holz, 1,55,10 ha groß, Neuenweg 4,59 Taler, Grundsteuerunterrolle Art. 137 versteigert werden.
 8 K. 17/14.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht Wismar.

Im Handelsregister Abteilung A Nr. 1189 ist am 17. Dezember 1914 die Firma „Johann Nitka“ Siemianowicz und als deren Inhaber der Tischlermeister Johann Nitka in Siemianowicz eingetragen worden.
 255
 Amtsgericht Kattowitz.

Zur Ausbesserung von Backöfen empfehle ich: **Prima Radeburger Chamotteplatten** von alle Eifenteile los vom Lager.
B. Nach's Nachfolg., Kattowitz.

Witefjer, Bidel im Gesicht und am Körper entfernt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken à 50 Pf., 1. — u. 2. Kl. 1.50) Nach jeder Waschung mit Zuckooch-Creme, 50 und 75 Pf., nachher abtrocknen. Frappante Wirkung, von Frauen den höchsten In Kattowitz: Emil Heller, Drogerie; in Bentschen: M. v. Wolski; in Soltau: W. Dlugiewicz; in Borken: St. Lewandowski.

In Siphons à 5 Liter, in Krügen à 1 Liter,

aus den besten und reinen Materialien liefern wir frei Haus:
Monopol Pils (Feinstes deutsches Pilsener) aus der Aktien-Brauerei
Exportbier (Münchener Act) Brauerei
Porterbier Fabrik
 ferner:
Pilsner Urquell, Kulmb.-Rizzibräu, Münch. Spatenbräu, Bresl. Haasebier, Engelhardt Caramel-Bier
 und bitten im Interesse pünktlicher Bedienung um rechtzeitige Aufträge von Bestellungen.
Bier-Depot der Oberschl. Bierbrauerei Act.-Ges.
 Tel. 288 Kattowitz, Paulstraße 3-7. Tel. 288

Liebesgaben: **Feldpostbriefe** für unsere braven Krieger.
 Inhalt:
Rognat-Weinbrand
 Rum- und Arrac-Verschnitt unter Beigabe von Zucker und Zigaretten empfiehlt u. versendet **Glauer & Co., Kattowitz, 59647 Friedrichstraße 32.**

Eis Halembick
 Aquavite-Stomachales, Drei-Männer-Tropfen, Creme de Prunelle, Curaçao, Pfefferminz, Cherry-Brandy, Prellbock, Half on Half, Allasch, Rosen-Liqueur, Machandel, Goldwasser, Kater-Tropfen, Boonekamp (Underberg), Steinhäger, Rum, Czyste, Cognac, Arrac-Verschnitt, Kirschwasser, Slibowitz, sowie sämtliche andere Spirituosen in la Qualität empfehlen **Glauer & Comp.,** Liqueurfabrik Wein- u. Cigarrenhandlung, Kattowitz, Friedrichstr. 32 Ecke Stillerstraße. Telefon 1417.

Zum Weihnachts-Fest empfiehlt den täglich frischen Eingang:

Allerfeinster, süßer Gahnenbutter Pfd. 1.80 Mk. bei Abnahme von 5 Pfund das Pfund 1.75 Mk.
Palmin, vorzüglich zum Kochen und Baden Pfd. 0.90 Mk.
Beste Pflanzenbutter zum Kochen und Baden Pfd. 0.80 u. 0.90 Mk.
Kondensierte Milch und Kaffeebohne in 1/2 und 1/4 Lit.-Dozen.
Marmeladen - Konfituren (Marke Hero).

	in Gläsern	2 Pfd.-Eimer
Erdbeer	Pfund 60 Pf.	Pfund 75 Pf. 1.35
Himbeer	Pfund 65 Pf.	Pfund 75 Pf. 1.35
Johannisbeer	Pfund 60 Pf.	Pfund 75 Pf. 1.35
Aprikosen	Pfund 60 Pf.	Pfund 75 Pf. 1.35
Orange	Pfund 60 Pf.	Pfund 75 Pf. 1.35
Zweifrukt	Pfund 60 Pf.	Pfund 75 Pf. 1.35
Zweifrukt	Pfund 50 Pf.	Pfund 60 Pf. 1.10
Melange	Pfund 45 Pf.	Pfund 60 Pf. 1.10

Dchena Pflanzen-Fleischextrakt, vorzüglich zum Würzen von Suppen und Saucen
 1 Pfd.-Büchse 1.10, 1/2 Pfd.-Büchse 60 Pf., 1/4 Pfd.-Büchse 30 Pf., Bouillonwürfel 6 Stück 10 Pf., sowie sämtliche Käsesorten in nur bester Qualität u. pikanter Güte.
Butterhandlung „Monopol“, Kattowitz, Querstraße 12. vis-à-vis Apollo-Theater. 59710

Photo-Kunst Max Steckel Ring 5, L. • **Kattowitz** Tel. 1940
Porträt- u. industrielle Photographie!
 Vergrößerungen und Kunstverlag. [s2887]
 Goldene, Silberne und Staats-Medaillen.

Paul Nixdorf Gegründet 1902 Weingroßhandlung Fernsprecher 154 **Kattowitz O.-S.** Erste Bezugsquelle bestgepflegter 59693

Weine u. Spirituosen Spezialität: Naturweine. Detail-Verkauf: Friedrichstr. 4
Reinigung! — Aufbügeln! Reparaturwerkstatt für Herren- u. Damen-Garderoben. Saubere Ausführung. Billige Preise. Nur **Kernerstr. 7, Hinterh., II. Etg.** rechts. Anna, sowie Paletot aufbügeln 75 Pf. Freie Abholung. 6578
China- und Indian-Tees, in 2 u. 11. Größe. Spezial-Mischungen für Krankenhäuser, für Massenverpflegung, für Gasthöfe. **Gassmann, Tee-Importeur Kattowitz, Holkestraße 3.** 6576
Briketts Holz und Kohlen liefert frei Keller **Fa. A. Grell, Schillerstraße 6.** 6546

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich die sehr beliebten 6545
Dresdener Christstollen als Mandeln-, Rosinen- und Mohnstollen.
Franz Frenzel, Bäckerei und Konditorei, August-Schneiderstraße 22.

Christbaum-Schmuck Spiel- und Lederwaren, Taschenmesser, Chaeg- und Gesundheitspfeifen, Tabakbeutel, Taschenlampen, Briefmappen, Weihnachts- und Neujahrskarten liefern prompt an Wiederverkäufer.
Lagerbesuche sehr lohnend! **Gebr. Grünpeter** Kurzwaren en gros-Export.

Das **Kasseler Simonsbrot** ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unverletzten Getreidelorn. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in aufgeschlossener Form, die bei gewöhnlichen Mehlsorten durch den Mahlzusatz ausgeschieden sind. Verzehrt! Stets echt zu haben bei: 592
Selma Bodlaender, Grundmannstr. 17.

Für Liebesgaben empfehle Taschenlampen u. Batterien.
OPTISCHE INDUSTRIE BERNDT 121 1430 KATTOWITZ, Paulstr. 17

2-4 pfündige, beste Spiegel-Karpfen Mittwoch nachmittags 5 entreichend empfiehlt 59714

Emil Misera, Kattowitz, Telefon 1328 Telephon 1328 Friedrichstraße 6, Grundmannstr. 38.

Elektrische Licht-Anlagen, Motoren, Beleuchtungskörper **Ing. Curt Siwinna,** technisches Büro, Kattowitz, Wilhelmplatz 8.

G. Feller, Andreasstr. 5, Wasch- u. Plättanstalt, elektr. Betrieb.
Annahme jeglicher Wäsche Spezialität: Oberhemden, Chemisets, Kragen und Manschetten. Auch Wäsche nur zum Plätten wird angenommen. Gardinen-Wäscherei u. Spannanstalt.
 Neue Wollstoffe hat preiswert abgegeben. 6533
Georg Holländer, Kolonialwaren-Großhandlung, Zelchstraße 8.

Achtung! Ich zahle die besten Preise für abgelegte Herren-Garderobe, Schuhe, Gold, Silber, wie auch ganze Nachlässe usw. Bitte um Politkarte, komme auf Wunsch. 6577
Zollman, Kattowitz, Mühlstr. 2.

Eine praktische, billige und leichte Beilage für Feldpostpakete und **Taschentücher von Papier.** Vorrätig bei **G. Siwinna.**

Zu verkaufen **Julienne,** 1 Waggon ca. 7300 kg holländ. Ware im Ganzen oder geteilt für 195 Mk. pro 100 kg ab Berlin in Winter zu verkaufen. **Paul Juliusburger, Breslau, Sadowastraße 78.** 6576

Wenigere Waggons 6574 **Pa. Gebirgs-Heu** hat sofort abzugeben. **Heinrich Beter,** Fourage-Großhandlung, Heinkelstraße 29.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen. 6580 **Chojnatzki, Flurstraße 3.**
 Ein II. Kino zu verkaufen. **Querstr. 12, III. r.**

Kaufgesuche **Gebrauchte Möbel** läuft stets. 6579 **Prager, Kattowitz, Holkestr. 19.**
Herrenzimmer nur gut erhalten, dunkel Eiche, ucht zu kaufen. Off. u. S. 267 an die Geschäftsst. d. Zig. 59704
 Alte, aber schöne **Gastrone** u. ein noch gut erhalt. **Servierisch** (Ruhbaum) zu kauf. gesucht. Off. u. O. 2517 an die Geschäftsst. d. Zig.

Geschäftslokale In unserem Hause, **Nicolaistr. 9** ist ein gut gelegener **Laden** per sofort zu vermieten. **Kattowitzer Lagerhaus und Produktenbank A.-G.,** Bismarckstraße. 58690
Zu vermieten, neu renoviert, 12. 26 **Laden**
2 u. 3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Beigehör, sofort bezugsfähig. 59487 **E. Ritter, Bismarckstr. 1.**

Aus Stadt und Provinz.

21. Dezember 1914.

Anordnung betreffend die Polizeistunde.

Das stellvertretende Generalkommando des 6. Armee-Korps erläßt folgende Verordnung:

Zusatz zu der Anordnung vom 17. November 1914.

1. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt — in den Landkreisen mit Zustimmung des Landrats — Ausnahmen von Ziffer I, III und V der Anordnung vom 17. November 1914 widerruflich zuzulassen.

Eine Erweiterung der Schankerlaubnis oder eine Verlängerung der Polizeistunde gegen den Zustand vor dem 31. Juli 1914, sowie eine Verlängerung der Polizeistunde über 12 Uhr hinaus darf nicht gestattet werden.

Für die Festungen Breslau und Glatz gelten diese Anordnungen nicht.

2. Die Anordnungen vom 17. November 1914 und 22. November 1914 treten für die Festungen Breslau und Glatz außer Kraft.

Breslau, am 19. Dezember 1914.

Der stellvertretende Kommandierende General (gez.) von Baumeister.

Berüchtigte Paphoristiken in Deutschland.

Der „Reichsanzeiger“ enthält eine am 1. Januar 1915 in Kraft tretende Verordnung, betreffend anderweitige Regelung der Paphpflicht, in der es u. a. heißt:

§ 1. Bis auf weiteres ist jeder, der das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Paph über seine Person auszuweisen.

§ 2. Jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paph, Personalbeschreibung und Photographie des Paphinhabers aus neuester Zeit mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie auszuweisen, auch muß er mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Paphinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

§ 3. Ausländische Pässe müssen visiert werden. Die Visierung ist zu verweigern, wenn Bedenken gegen die Person des Paphinhabers bestehen.

§ 4. Wehrpflichtigen Deutschen im Inland dürfen Pässe nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen.

Die Kriegsehrendoktoren der Breslauer Universit.

Der Wortlaut der Diplome.

Wie bereits gemeldet, hat die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Breslau am 26. November d. J. vier Ehrenpromotionen beschossen, die mit den gewaltigen Ereignissen der Gegenwart im Zusammenhange standen. Die Dokordiplome sind nunmehr ausgearbeitet und werden am schwarzen Brett der Universität veröffentlicht. Wir geben im folgenden den Wortlaut der Elogia in deutscher Uebersetzung wieder. Sie lauten:

Das Schiff auf Rädern.

(Unber. Nachdr. verb.)

Lille, 15. Dezember.

Vor unseren größten deutschen Handelsplätzen, den zweitgrößten Europas überhaupt, hat Mars mit gewaltiger Faust den schweren eisernen Nagel vorgehoben.

Hamburg, die Königin der Nordsee, liegt eben so wie Bremen, gefesselt am Boden, denn seine stolzen Handels- und Rauffahrtsschiffe können nicht mehr den Ocean pflügen, sondern müssen still im verödeten Hafen liegen, bis dieser Weltkrieg ein Ende hat.

Was das für unser zweitgrößtes Gemeinwesen, für unseren ganzen Handel und Wandel, vor allem aber für jeden Hamburger vom millionenschweren Reeder herab bis zum letzten Schaueremann bedeutet, wissen wir alle zu würdigen. Ging nicht jedesmal eine tiefe Woge der Erregung durch ganz Deutschland, wenn das Schreckbild eines Seemannsstreiks an die Wand gemalt wurde, oder wenn auch nur ein Ausstand der Hafenarbeiter in Sicht war? Und wie haben wir um Hamburg gezittert, als der Würgengel der Cholera durch die engen, winzigen Straßen des Hafens- und St. Pauli-Viertels wanderte. Aber diese Stadt, deren Sinnbild die jungfräuliche Harmonia ist, liegt nicht umsonst am ewig sich erneuernden Meer. Sie hat den großen Brand, die trüben Zeiten der Napoleonischen Kontinentalperre, das Cholerajahr und manchen andern Unglück mit der ruhigen Würde eines ehrbaren Kaufmanns überstanden und zeigt sich auch in diesen schwersten Tagen so, wie es Mitteleuropa von jedermann und nicht zuletzt von seinen stolzen Ganseaten erwartet.

Hamburgs „Waterland“ liegt heute in Newyork, aber der „Imperator“ ist daheim. Damit tröstet sich unsere größte Reederei, daß Uncle Sam schon ein nettes Sümmchen wird zahlen müssen, ehe man ihm das für uns heute überflüssige Schwesterschiff des „Imperator“ überläßt, auf dem wir vor einigen Monaten die Jungfernfahrt nach des halbes Englands haben viel Wicht mitmachen.

Und wie die Hamburg-Amerika-Linie, so können auch die anderen großen Hamburger Reedereien in aller Ruhe abwarten, was die Zeit bringen wird. Großzügig, wie Hamburgs Kaufmannschaft es immer war, hat sie auch nach Ausbruch dieses Krieges sich den kühlen Kopf bewahrt.

Gewiß, der stillgewordene Hafen ist für diese Leute ein trüber Anblick, und nach Millionen zählen die Verluste der Reeder- und Handelskreise. Aber darum schlug man nicht in der ersten Aufregung die Kleinen und Allerleinsten tot, sondern nach Möglichkeit wurden die Zahlungsfristen hinausgeschoben, die Kredite verlängert und Bankende gestützt. Dann aber dachte man sofort an das große Ganze und in aufopferungsvoller, emigrierender Arbeit entstand Hamburgs große Liebesgabe für diesen Krieg:

1. Bei den drei Ehrendoktoren der Staatswissenschaften. Herrn Paul von Beneckendorff und von Hindenburg,

dem königlichen Generalfeldmarschall, dem genialen Meister der Kriegskunst, die mit Recht ein Hauptzweig der Politik genannt worden ist, der im Vertrauen auf Gott das Meer des nördlichen Bharas in die Masurischen Seen wie in ein zweites Niles Meer verleitete, Ostpreußen befreit und nunmehr als ruhmvoller Führer tapferer Krieger zweier Kaiser, Schlesiens gegen grauliche Feinde beschützt hat, ohnedien die Breslauer Universitätsstudien nicht würden bestehen können, dem Lieblingshelden seines Volkes,

Herrn Friedrich Wilhelm Erich Ludendorff, dem königlichen Generalleutnant und hochgelehrten Manne, der in erfolgreichster Weise durch ebenso kluge, wie kühne Ratschläge den höchsten Seerührern hilfreich war, insbesondere an Hindenburgs Ruhmestaten und Siegen Anteil hat und dadurch auch der Arbeit der Breslauer Universität zurzeit den Fortgang gewährleistet.

Herrn von Breitenbach, dem königlichen Staatsminister, dem Leiter der Preussischen und Reichseisenbahnen, der früher als hervorragender Beamter Breslaus Bürger war, und neuerdings eine bisher einzig dastehende Leistung vollbracht hat, indem er ungeheure Heeresmassen durch die weitesten Strecken hin und her beförderte und dadurch den Erfolgen der deutschen Heere in vortrefflicher Weise vorarbeitete, der sich in allem seinem Wirken als Meister der Staatsverwaltung erwiesen hat.

2. Bei dem Ehrendoktor der Rechte:

Herrn Eben von Gedin, dem hochberühmten Forscher auf dem Gebiete der Erdkunde, der mit Lebensgefahr durch kühne und erfolgreiche Reisen allen Wissenschaften reichen neuen Stoff gewonnen hat, dem einzigen Vorkämpfer der Wahrheit und treuen Freunde des deutschen Volkes, der neuerdings aus Gerechtigkeitsliebe gegen Irrtum, Lug und Trug der Feinde Deutschlands tapfer ankämpfte, und dabei erwies, daß er auf dem Gebiete des Völkerrechts nicht nur ein Kenner, sondern auch ein Meister ist.

* Für die Bezieger der Ausgabe A der „Kattowitzer Zeitung“ liegt heute Nr. 19 der „Illustrierten Kriegsbilder“ bei.

* Vom Vergaushaus. An Stelle des verzogenen Oberverrats a. D. Lohmann wurde als stellvertretendes Mitglied für den Vergaushaus, Abteilung Schlesien, der Oberverrat a. D. Siegemann in Breslau gewählt.

* Höhere Schulpersonalie. Versetzt ist der königliche Präparandenlehrer Böhm in Rosenberg O.S. vom 1. Januar 1915 ab in gleicher Eigenschaft an die königliche Präparandenanstalt in Billa.

* Eisenbahnpersonalien. Versetzt sind: Regierungsaumeister Meyerhoff von Breslau nach Kattowitz, Verkehrsinspektor Sommer von Warburg (Westf.) nach Reife.

* Forstpersonalien. Verliehen der Titel „Sege-meister“ an die Förster: Scholtze in Saginne, Obf. königlich Dombrowa; Bräuer in Chronstau, Obf. Böhke; Pelz in Sebschüs, Obf. Schelzig; Gombika in Verchenberg, Obf. Paruschowik; Michler in Blümke-nau, Obf. Bodland; Winkler in Ellguth, Obf. Proskau; Geyer in Fichtenberg, Obf. Nybnik; Schröder in Schumm, Obf. Bodland; Janekko in Dchojek, Obf. Pa-

das Schiff auf Rädern.

Der Krieg hat unsere Handelschiffe aufs Trockene ge-
setzt, also setzte Hamburg sie zum Zwecke der Bekämpfung des
Krieges auf Räder. Das ist natürlich cum grano salis zu
nehmen. Denn den deutschen Eisenbahnverwaltungen ist es
wohl möglich gewesen, eine Person von dem gewaltigen Ge-
wicht der „dick'n Bertha“ zu befördern, obwohl sie auch noch
gerade von Essen kam, aber etwa den „Imperator“, die
„Eleonore Boermann“ oder auch nur das Prachtschiff der Ham-
burger Flotte, die nach Helgoland sich schlängelnde und ewig
schlingende „Cobra“ zu verladen, war natürlich für sie voll-
kommen ausgeschlossen.

Aber wozu haben wir unsere famosen Schiffsbauingenieure,
die Raum auch in der kleinsten Kajüte schaffen, wenn sie nicht
die Schiffsanrichtungen auch auf die Eisenbahn übertragen
können? Und so kam es, daß ich heute auf dem Hauptbahn-
hof in Lille, Dank einem freundlichen Hinweis des General-
oberarztes der bayerischen Armee, Erzellenz v. Neh aus
München, der mich in seinem Kraftwagen hinführte, das Schiff
auf Rädern direkt nach seiner Ankunft in Feindesland besichti-
gen konnte. Einer der Gesellschaftler der Boermann-Linie,
Herr Eduard Amjund, ein bekannter Hamburger Räder, hat
das Schiff auf Rädern erfunden. Er nahm dazu

etwa 50 Eisenbahnwagen

ließ die bisherige Zimeneinrichtung herausreißen und baute
nun Schiffskabinen ein, wie wir sie von den großen Uebersee-
dampfern der Boermann-Linie, die ja in Friedenszeiten den
Verkehr mit unseren afrikanischen Kolonien pflegte, her kennen.
In jedem Wagen legte er zehn Betten, je zwei und zwei über-
einander, und zwar so, daß sie beim

Transport von Verwundeten

schnell herausgehoben und diese draußen eingebettet werden
können. Sie liegen dann auf dicken, schönen Matratzen
und haben alle die Bequemlichkeiten zur Hand, die der im
Bett liegende Schiffreisende auch zur Verfügung hat, als da
sind: Ob- und Leseputz, Lampe, Telefon, filtriertes Trink-
wasser und den — Steward, der Speisen und Getränke heran-
bringt und alle die vielen kleinen Handreichungen besorgt, die
uns in anderen, schöneren Zeiten die Fahrt von Kontinent zu
Kontinent so sehr erleichtert und verschönert haben.

Für die Nichttraucher unter den Kranken sind besondere
Wagen vorhanden; sie können sich jedoch durch das von Wagen
zu Wagen laufende Telefon jederzeit verständigen. In
jedem Wagen ist außerdem ein freiwilliger Pfleger des Roten
Kreuzes vorhanden, das die Oberleitung der Sache in die Hand
genommen hat. Freiwillige Ärzte der großen Hamburger
Krankenanstalten begleiten den Zug, so daß die Verwundeten
auch unterwegs ständig ärztlich versorgt sind. Professor Star-
gardt vom St. Georgs-Krankenhaus in Hamburg führte mich
durch den ganzen Zug, der sogar eine kleine Schiffsmaschine

ruschowik; Köhler in Münchhausen, Obf. Kraschew;
Hanke in Dachsberg, Obf. Poppelau; Lima in Kopoline,
Obf. Schelzig.

* Ordensverleihung. Verliehen: Das königlich Preussische Verdienstkreuz in Silber: dem Stadtförster Heinrich Schoenfeld in Sohrau O.S., Kr. Nybnik.

* Referendar-Not-Examen. Am 19. d. Mts. bestanden unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Wiener das Referendar-Not-Examen die Rechtskandidaten Wolfgang Gen-
nig, Hans Kolbenach, Otto Land, Richard Maske,
Walter Tschanner und Willibald Wähner.

* Ein 18jähriger Kattowitzer mit dem Eisernen Kreuz
ausgezeichnet. Der Westpre Parazim vom Infanterie-
regiment Nr. 23, Sohn des Verwalters des „Luisenheims“
in Banewnik, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse
ausgezeichnet. — Ebenfalls ein junger Kattowitzer, der Un-
teroffizier im Schwarzen Infanterie-Regiment Nr. 2 in Danzig-
Langfuhr, Josef Barski, ein Mitglied des Sportklubs
„Diana“ in Kattowitz, erhielt für einen schneidigen Erkun-
dungsrück gleichfalls das Eiserne Kreuz. Der junge Ritter
wurde hierbei verwundet und befindet sich zur Zeit im La-
zarett. — Amtsvorsteher Klepper aus Emanuel-
legen, der jetzt als Oberleutnant und Adjutant beim Land-
sturm-Bataillon Nybnik im Felde steht, wurde mit dem
Eisernen Kreuz dekoriert. — Das Eiserne Kreuz und den
österreichischen Verdienst-Orden mit Kriegsdekoration erhielt
der Leutnant Gerichtsassessor Kirich aus Kattowitz.

* Zum Bezuge des Geh. Justizrats Sachs von Katto-
witz. Im „Reichsanzeiger“ lesen wir: Dem Notar, Justiz-
rat Sachs in Kattowitz ist die nachgesuchte Entlassung aus
dem Amt erteilt. — In der Liste der Rechtsanwälte ist ge-
löst der Rechtsanwalt Scheimer Justizrat Sachs bei dem
Amtsgericht in Kattowitz.

* Niederschlesiens Dank an die Sieger in Polen. Der
Herr Regierungspräsident von Liegnitz sandte an den General-
feldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm:
Generalfeldmarschall von Hindenburg,
Hauptquartier. Oberste Heeresleitung Ost.

Dem Befreier Deutschlands vom Russeneinbruch huldigt,
wie jeder deutsche Stamm, auch Niederschlesiens Volk in Dank-
barkeit und Begeisterung. Dem Marschall Vorwärts des
zwanzigsten Jahrhunderts jubeln die Kasbakiender mit
gleichen Gefühlen an, wie die Uragroßväter vor hundert Jahren
ihrem Mliicher. Aus der Wahlstatt des Tartaren-
kämpfers fliegen dem neuen Retter der östlichen Ver-
weltung im Mitempfinden der großen weltgeschichtlichen
Tat die ehrfurchtsvollsten Huldigungsgrüße aus allen nieder-
schlesischen Herzen zu, als deren Bote heute kommen zu dür-
fen sich freut

gez. Freiherr v. Seherr-Thoß, Regierungspräsident.
Ein weiteres Telegramm, das der Herr Regierungs-
präsident an den Generalobersten von Mohr absandte, hat
folgenden Wortlaut:

Generaloberst von Mohr,
Hauptquartier 6. Landwehrkorps.

Eurer Erzellenz huldigt heute mit Niederschlesiens auch
Niederschlesiens Volk in Dankbarkeit und
Freude. Begeistert schaut es auf seine Befreier vom Russen-
joch und stellt sie den Helden der Jahrhundertfeier und den
Heerführern der Wahlstattschlacht an die Seite. Als Dolmetsch
dieser Dankesgefühle und des Volksjubels freut sich Eurer
Erzellenz seine ehrfurchtsvollsten Segenswünsche und Grüße
auszusprechen zu dürfen.

gez. Freiherr v. Seherr-Thoß, Regierungspräsident.

in einem besonderen Wagen zur Heizung und Beleuchtung des
Lazarettzuges mit sich führt. Für den Stifter des segens-
reichen Werkes ist in einem Güterwagen ein einfaches Arbeits-
zimmer eingebaut, während die Ärzte ein eigenes Kasino und
in Wagen 1. Klasse hübsch eingerichtete Wohn- und Schlaf-
kabinen haben. Selbstverständlich ist eine Tag- und Nacht-
wache eingerichtet, und do der Zug

jedesmal 280 Kranke

befördert, so hat jeder der mitreisenden vier Ärzte 70 Patien-
ten zu versorgen. Und wie sie versorgt werden! Da fehlt
weder die Schiffsapotheke mit einem reichen chirurgischen Hilfs-
material an Sähnen, Verbandsmaterial und Apparaten noch
der Magazin- und Vorratswagen für die Schiffsküche, in der
ein behäbiger Schiffskoch gerade das Essen anrichtet.

An der Schiffsbau muß ich einem lebenswürdigen
Führer Bescheid tun und ein weißgekleideter „Bar-Keeper“ (ich
gebrauche die Fremdwörter wahrhaftig nur, um das ganze
„Milieu“ zu schildern) „mixt“ mit würdiger Miene die Ge-
tränke. Ach, es ist mir ganz so, als ob ich wieder irgendwo da
oben im alten, lieben Hamburg am Jungfernstieg bei Emda
am Gäusemarkt oder tief unten bei Coelle im Keller säße, wenn
es hier auch nicht ganz so luftlich zugeht und die Kranken-
kost nur Sühner, Lauben, Spargel und Marmelade kennt.
Aber man merkt es doch daß Hamburger Küche am Werke ist
und Hamburger Liebe freudig sich betätigt.

Da pendelt ein Steward durch den Laufgang, der in
Friedenszeiten ein Einkommen von 16 000 M hat, der Inhaber
eines großen Hamburger Handelshauses pukt jeden Morgen
die Stiefel und ein Regierungsbauführer hilft die Kranken-
bahnen schleppen. Sie alle sind freudig hinzugezerrungen, ob-
wohl sie schon graue und weiße Haare tragen, um zu helfen,
wo es ging, und sie machen das Wort von den „fischblütigen“
oder gar hochmütigen Hamburgern glänzend zu Schanden,
Inzwischen sind draußen auf dem Bahnsteig die

Kraftwagen des Viller Militärlazarett
aufgehahren, und sorgsam werden die meist unmittelbar aus
den Schützengräben kommenden Kranken und Verwundeten in
das Schiff auf Rädern gebettet. Die lehmbedeckten Uni-
formen wandern sofort in den Desinfektionswagen. In Ham-
burg werden sie gereinigt und einer Militärschneiderei über-
geben, die sie wieder in Stand setzt. 48 Stunden dauert die
Ueberführung der Feldgrauen. Dann sind sie auf dem
Hanoverschen Bahnhof in Hamburg, wo sie wiederum sorgende
Liebe erwartet, pflegt und heilt. Und als dann der Trans-
portzug langsam aus der Halle zieht, gebe ich ihm viele
Blinische mit, für seine Insassen, für eine gute Fahrt und für
die ganze segelwichtige „Stadt Hamburg an der Elbe Auen“.
Denn so schön ihr Schiff auf Rädern auch ist, uns ist nur wohl,
wenn seine Flagge auf allen Meeren geht.

Paul Schweder, Kreisberichterhalter.

* 53. Schlesischer Provinziallandtag. Der Schlesische Provinziallandtag wird im nächsten Jahre wieder zu einer Sitzung, der 53., zusammentreten. Als Termin für die Einberufung soll nach einem Beschlusse des Provinzialausschusses Sonntag, der 7. März 1915 empfohlen werden.

* Der Telephonverkehr wieder freigegeben! Nach wochenlanger Sperre im Fernsprechverkehr ist letzterer in unbeschränktem Umfange wieder freigegeben worden. Diese Nachricht dürfte hauptsächlich für die gesamte Geschäftswelt von besonderem Interesse sein, die unter der Telephonsperrre zweifellos sehr beeinträchtigt wurde. Die mit dem heutigen Tage in Kraft getretene Aufhebungs-Befehlsverfügung lautet: Der Fernsprechverkehr wird für die Kreise Rosenberg, Kreuzburg, Kattowitz, Beuthen, Lublinitz und Tarnowitz vom 21. Dezember ab aufgehoben mit Ausnahme des privaten Fernsprechverkehrs für Landsberg, Rosenberg und Lublinitz, wo bis auf weiteres die Sperre im bisherigen Umfange bestehen bleibt.

* Ein Dokument deutscher Dankbarkeit. Aus Wien meldet das W. L. B.: Anknüpfend an ein Telegramm, durch welches der schlesische Provinzialausschuh dem Feldmarschall von Hindenburg zu dem durch seine zielbewusste Führung und den heldenmütigen Kampf der österreichisch-ungarischen Truppen zusammengebrochenen Antium der russischen Uebermacht auf Schließen dankbar beglückwünscht, sagt das „Deutsche Volksblatt“: „Mit inniger Freude und lebhafter Genugtuung dürfen wir dieses Dokument deutscher Dankbarkeit verzeichnen. Fürwahr, es ist ein herrliches Bild der vollkommensten Einigkeit und begeisterten Völkervereinigung, daß der Kampf in Polen und Galizien in jeder Phase zeigte, in trüben Tagen und später, da die genialen Entschlüsse des verbündeten Feldherrn die angestrebten Früchte zu tragen begannen. So wie die österreichisch-ungarischen Truppen unter den deutschen Heerführern heldenmütig, kriegseifrig und selbstlos kämpften und nur darauf bedacht sind, den Absichten und Befehlen des sieggewohnten Generalissimus in jeder Hinsicht gerecht zu werden, so sehten mit derselben Pflichttreue deutsche Truppen unter dem Kommando hoher österreichischer Generale. Hindenburg und Söhndorff, vereint in der Ausarbeitung ihrer grandiosen Pläne, die dann von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gemeinsam in edelstem Wettstreit und treuester Pflichterfüllung durchgeführt wurden, dieses Bild bietet die beste Gewähr dafür, daß die herrliche Harmonie zwischen den beiden verbündeten Heeren an Haupt und Gliedern auch in aller Zukunft bestehen bleibt bis zum ehrenvollen und, wie wir zuversichtlich hoffen, siegreichen gemeinsamen Friedensschluß.“

* Abschied unserer Waffenbrüder von Kattowitz. Die österreichisch-ungarischen Gäste, die mehrere Wochen in Kattowitz gewohnt und gastliche Aufnahme gefunden hatten, sind bis auf wenige aus unserer Stadt geschieden. In der Zeit ihres Hierseins haben sie sich bei uns tüchtig eingelebt und man kann wohl sagen, daß unsere Bundesbrüder sich hier sehr wohl gefühlt haben. Viele Leute werden mit einer gewissen Wehmut unsere österreichisch-ungarischen Freunde haben scheiden sehen, nicht zuletzt wohl die Geschäftswelt, die während des Aufenthaltes der Oesterreicher und Ungarn sehr gute Einnahmen erzielt haben. Wie wohl sich unsere Gäste aus dem Lande des verehrten Kaiser Franz Joseph bei uns gefühlt haben, geht sehr deutlich aus den uns vorliegenden Dankesagungen hervor, in denen die Gastfreundschaft der Kattowitzer und überhaupt der Oberschlesier in beredten Worten gepriesen wird. Auch bei der Abreise auf dem Bahnhof in Kattowitz kam es zu für die Einwohnerschaft sehr schmeichelhaften Dankesfundgebungen. Es wurden Hochrufe in den verschiedenen Sprachen auf die Gastfreundschaft der Einwohner und die Stadt Kattowitz ausgebracht. Die ungarischen Landsleute brachen in begeisterte Ehrenrufe aus. Mit einem Wort, es war rührend, wie dankersüchtig unsere österreichisch-ungarischen Gäste von Kattowitz schieden, welche Stadt sie wohl lange in an genehmer Erinnerung halten werden. Auch wir werden den von uns Gegangenen stets ein freundliches Andenken bewahren.

* Der Reiseverkehr während des Weihnachtsfestes. Im Hinblick auf den während des Weihnachtsfestes zu erwartenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungsstation die Aushändigung des Gepäcks durch den Zugführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschmieren und mit Namen und Wohnung des Versenders sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandlung der äußeren Bezeichnung und antilichere Deffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgeholt werden kann.

* Neue Bestimmungen für den Grenzverkehr seitens des Oberbefehlshabers im Osten sind zur Vereinheitlichung der Bestimmungen über den Grenzverkehr zwischen den von deutschen Truppen besetzten Teilen Ostlands und dem Inlande erlassen worden. Diese enthalten folgende Folgen des: 1. Der Verkehr von Menschen ist nur gegen Ausweisung gestattet, welche von den stellvertretenden Generalkommandos und den Stappenbehörden erteilt werden. 2. Die Ausfuhr von Waren aus Ostland wird unterlagt mit Ausnahme von: I. Geflügel jeder Art, nachdem seine Seuchenfreiheit amtstierärztlich festgestellt ist. II. Eier, Milch und Butter. III. Frisches Fleisch, Wurst, Schinken, Speck bis zu 10 Pfund und Mehl bis einem Rentner. IV. Gemüse, Lee, Brandwein. V. Fuder, Fuderwaren, Salz und Petroleum. 3. Der Gesellschaft „Wareneinfuhr“ in Posen ist das alleinige Recht zugesprochen worden, Waren aller Art, insbesondere Getreide und Mehl für die Seeresernahrung und Volkswirtschaft sowie dafür erforderliche oder nützliche Gegenstände einzuführen. 4. Die Einfuhr von Waren aus Deutschland nach Ostland ist unterlagt. Ausnahmen reaeln die Stappenbehörden

und die Gesellschaft „Wareneinfuhr“. Die Ausnahmen sind nur in beschränktem Umfange zugelassen. Im Kreise Wendzin verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren.

* Belegscheine für beschlagnahmte Waren. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Die bei den Postämtern erhältlichen Belegscheine gelten nur für beschlagnahmte Metalle und metallische Waren. Für andere Rohstoffe, wie Textilien, Chemikalien, organische Produkte usw. bleibt die bisherige Regelung in Kraft. — Es wird ausdrücklich bemerkt, daß im Verkehr zwischen solchen Firmen, deren Bestände an Metallen oder metallischen Waren beiderseits beschlagnahmt sind, der Verkäufer von der Forderung des Belegcheines absehen darf, und zwar unter einem entsprechenden Vermerk im Lagerbuch.

* Diejenigen Rekruten, die bei der Kriegsmusterung ausgemustert wurden und die sich nach dem Rücktransport der Jugendlichen aus dem Innern des Reiches beim königlichen Bezirkskommando noch nicht gemeldet haben, haben dies unverzüglich und zwar bis zum 24. Dezember d. Js. nachzuholen, andernfalls erfolgt Bestrafung.

* Der größte und der kleinste Fußartillerist Breslaus. Ein Feiler teilt der „Breslauer Morgenzeitung“ mit, daß sich in seiner Batterie (Fußartillerie-Regiment Nr. 6) der größte und der kleinste Fußartillerist der Breslauer Besatzung befindet. Während der eine die ansehnliche Länge von 2,08 Metern erreicht hat, mißt sein Kamerad nur 1,50 Meter.

* Weihnachtsbescherung im Kattowitzer Kinderhort. Die Leitung des Kinderhortes hat beschlossen, in diesem Jahre von einer offiziellen Feier gelegentlich der Weihnachtsbescherung Abstand zu nehmen. Die Bescherung selbst findet in einfacher Form am Mittwoch, den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Kinderhort statt.

* Das Gebot „Küßt mit dem Golde heraus!“ hat eine Breslauer Geschäftsfirma auf eine originelle Idee gebracht. Die Firma gibt bekannt, daß sie beabsichtigt, bis zum 24. Dezember der Reichsbank 10 000 Mark in Gold zu überweisen. Zu diesem Zwecke wolle sie jedem Kunden, der für mindestens 20 Mark einkauft und mit Goldstücken bezahlt, ein Zehnmarkstück mit 12 Mark und bei größerem Einkauf ein Zwanzigmarkstück mit 24 Mark umwechseln. Sämtliches eingehendes Gold will die Firma täglich an die Reichsbank abliefern. — Natürlich wird mit diesem „Goldesammeln“ noch ein anderer Zweck verfolgt, nämlich die Reklame zur Gewinnziehung von Kunden.

Wir bitten

unsere werten Postabonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf unsere Zeitung für das

1. Vierteljahr 1915

halbwegs vorzunehmen. Ausbleibende Zustellungen in den ersten Tagen eines Monats haben hauptsächlich darin ihren Grund, daß die Erneuerung des Abonnements nicht rechtzeitig vorgenommen wurde. Wir bitten deshalb höflichst, dem Briefträger oder der Postanstalt

sofort
Neubestellungen aufzugeben.

Bezugspreis

für Ausgabe A mit illust. Beilage 75 Pf. monatlich, vierteljährlich M. 2.25,
für Ausgabe B ohne illust. Beilage 50 Pf. monatlich, vierteljährlich M. 1.50.

* Der „goldene Sonntag“ war gestern in mannigfacher Beziehung tatsächlich golden. Herrliches, von schönstem Sonnenschein umrahmtes leichtes Frostwetter brachte uns der letzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest, an dem nach alter Gewohnheit der größte Ansturm in den Verkaufsgeschäften stattfindet. Infolge dieses schönen Wetters nahm der Verkehr am gestrigen „goldenen Sonntag“ einen überaus großen Umfang. Bereits in den Vormittagsstunden ging es sehr lebhaft in den Straßen und in den Geschäften zu. Der Hauptverkehr spielte sich aber in den Nachmittagsstunden ab. Ungeheure Menschenmengen kamen nach Kattowitz, um hier ihre Einkäufe für das Weihnachtsfest zu besorgen. Ein imponantes Bild bot unsere Hauptverkehrsader, die Grundmannstraße, die in ihrer vollen Breite stundenlang von einem Menschenmeer belebt war. Manche Geschäfte hatten formwährend Ueberfüllung, sodaß die Ladentüren zeitweise abgeschlossen werden mußten, um den Andrang nach Möglichkeit zu regeln. Die Schaufensterauslagen waren durchweg stark belagert und namentlich gilt das von den Geschäften, in denen kleine Weihnachtsgeschenke, Spielwaren usw. zu haben sind. Recht originelle Schaufensterdekorationen sind in diesem Jahre in Kattowitz wieder zu sehen. An der Spitze stehen diejenigen, die in dieser oder jener Weise durch ihre Schaufensterausstattungen im gewissen Zusammenhang mit der jetzigen Kriegszeit stehen. Allerdings muß gesagt werden, daß auch hier und da über das Ziel hinausgeschossen wird und wenig geschmackvolle Auslagen, die angeblich originell und anziehend wirken sollen, zur Schau gestellt sind. Aber im großen und ganzen kann man sagen: Kattowitz ist auch im Hinblick auf die kriegerische Weihnacht vollkommen auf der Höhe! Die Geschäftswelt dürfte mit den Einnahmen am gestrigen „goldenen Sonntag“ im allgemeinen zufrieden sein, manche Geschäfte müssen, nach dem Verkehr zu urteilen, außerordentliche Einnahmen erzielt haben. Jedenfalls ist gestern unter den vielen Warenbeständen tüchtig geräumt worden. Mit Paketen und Kisten beladen, wanderten die Einkaufenden durch die Straßen. Einen riesenhaften Verkehr hatte auch die elektrische Straßenbahn zu bewältigen. Es gab zeitweise einen bedauerlichen Sturz auf die Waagen der Feinhahn, die gar nicht genug Menschen befördern konnte. Viele Leute konnten gar nicht mitkommen und mußten vor dem avoilocum ihrem Ziel zustreben.

* Colosseum. Man schreibt uns: Welch ungeheure Zugkraft das große patriotische Kunstwerk auslöst, hat wohl zur Genüge das völlig ausverkaufte Haus am gestrigen Sonntag bewiesen. Die Aufnahmen sind äußerst scharf und geben unsere Augenblicksbilder von den schweren Strapazen unserer braven Soldaten. Der Film ist bisher der längste aller Kriegsberichterstattungen, läuft ca. 40 Minuten und wirkt durch die Vollständigkeit des Aufnahmeoperators besonders interessant, der sich selbst bis in die vordersten Schützengräben wagte. (Nur noch Montag und Dienstag.)

* In die Falle gegangen. Ein Landsturmman aus Kattowitz, der sich von seinem Truppenteile entfernt hatte und hier einen vergnügten Tag verlebte, telegraphierte, als ihm seine Varmittel ausgegangen waren, an seine Frau um Geld. Die Frau hatte schon seit langer Zeit von ihrem Manne keine Nachricht erhalten und glaubte, er befinde sich im Felde. Um sicher zu gehen, ob sie ihm das Geld schicken sollte, ging sie zur Militärbehörde. Hier wurde ihr mitgeteilt, daß ihr Mann sich bereits seit einigen Tagen von seinem Truppenteile entfernt habe. Um ihn wieder zu seiner Kompagnie zu bringen, wurde das Geld abgeschickt. Als er das Geld am Schalter abheben wollte, wurde er festgenommen und seinen Truppen wieder zugeführt.

* Ein Paletotmarber wurde am Sonntag in einem jungen Mann aus Schoppin in einem Restaurant in Kattowitz auf frischer Tat festgenommen. Ohne Ueberzieher kam er in das Lokal, suchte sich den schönsten Paletot aus und wollte damit verschwinden. Er wurde jedoch beobachtet und festgehalten.

* Geflügelmarber machen sich angeht die Feiertage in Kattowitz bemerkbar. Fast tagtäglich meldet der Polizeibericht von solchen Diebstählen. In der Nacht zum Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag sind sechs Geflügel diebstähle gemeldet worden. In einem Falle haben die Marber 10 Hühner, in einem zweiten Falle 7 Hühner mitgenommen. — Auch Kanarienvögel sind eine begehrte Ware und wurden schon in mehreren Fällen diese Tiere gestohlen.

* Einem Pferdehändler in die Hände gefallen ist ein Händler aus Silberdorf bei Löwen. Von Bahnhof Kattowitz aus hatte er am Sonnabend vormittags einen Pferdetransport nach Beuthen. Da er wenig Zeit hatte, sah er sich nach einer Hilfsperson um. Dies bemerkte ein in der 4. Klasse stehender Mann und bot dem Händler seine Dienste an, mit dem Bemerkten, er sei Fuhrwerksbesitzer in Kattowitz und habe am Sonnabend auch in Beuthen zu tun. Ohne jedes Mißtrauen übergab der Pferdehändler dem Fremden die Pferde und gab ihm noch einen größeren Geldbetrag, damit er alles ordentlich erledige. Nach dem Namen hat er ihn gar nicht gefragt. Vergebens wartete der Händler bis Nachmittag auf Bescheid. Wer aber nicht kam war der Mann, der sich ihm freiwillig angeboten hatte. Jetzt erst sah der vertrauensvolle Pferdehändler ein, daß er einem Gauner in die Hände gefallen war. Die verschwundenen Pferde sind ein dunkelbrauner Wallach und eine braune Stute. Beide Tiere hatten eine leichte Gangart. Der Schwindler wird als ein kleiner unterlehter Mann mit dunkelbraunem Schnurrbart beschrieben, der etwa 35—40 Jahre alt sein kann. Die Pferde hatten einen Wert von 600 Mark.

* Diebstahl. Der gestrige „goldene Sonntag“ bot vielen Personen Gelegenheit zum Ausführen von Diebstählen. In einem Warenhause auf der Grundmannstraße hatte eine Schlofferfrau aus Zawodzie für etwa 39 M. Handtaschen bei Seite geschafft und wollte mit diesen verschwinden. Das Vorhaben der Diebin wurde jedoch bemerkt und die Diebin festgenommen. — In ein Geschäft auf der Friedrichstraße kamen mehrere Burschen herein und wollten Stöcke kaufen. Sie wurden jedoch nicht handelsmäßig und verließen den Laden. Der Geschäftsinhaber bemerkte aber beim Hinausgehen dieser Leute, daß ihm drei teure Stöcke fehlten. Die „Kunden“ wurden wieder zurückgeholt und ihnen die Stöcke abgenommen. Ein Polizeibeamter brachte die Burschen zur Wache. — In einem Delikatessengeschäft auf der Duerstraße entwendete ein Laufbursche einen Schinken. Schon wollte er mit dem lederen Bissen verschwinden, als eine Dame den Diebstahl bemerkte und den Geschäftsinhaber auf den Dieb aufmerksam machte.

* Eingebrochen wurde in der Sonntag-Nacht in die Waffefabrik von Wohlauer auf der Friedrichstraße 44. Gestohlen wurden etwa 26 Mark Kleingeld. Anderes Geld wurde liegen gelassen. Als Täter können nur Angestellte in Frage kommen, die mit den Verhältnissen vertraut sind.

* Bei einer Bierreise hat am Sonntag eine „Dame“ aus Kattowitz einem österreichischen Korporal den Betrag von 100 Kronen gestohlen.

* Viel wandende Gestalten sah man am gestrigen Sonntage. Hauptsächlich auswärtige Personen hatten es sich „ordentlich“ angetan und dann auf der Straße öffentliches Vergnügen gesucht. Acht solche „Destillenbrüder“ mußten nach dem Polizeigezänknis gebracht werden. Sie hatten jedenfalls zu tief ins leere Schnapsglas geguckt.

* Der Winter beginnt kalte Wägen am 22. Dezember um Mitternacht. Die Sonne erreicht den südlichsten Punkt der Ekliptik und tritt aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks. Das ist die Zeit der Winterjournenwende, wir haben die längste Nacht und den kürzesten Tag, nun ist die dunkle Zeit vorüber und es geht wieder bergauf, dem Licht und der Sonne entgegen. Denn in den letzten Tagen währte das Licht nur 8 Stunden, noch einmal so lange dauerte die Dunkelheit. Die alten Germanen feierten um die jetzige Zeit das Fest der Winterjournenwende.

Rosdin-Schönwink

Agentur der „Kattowitzer Zeitung“ in

Rosdin-Schönwink: Robert Hank, Chausseestraße 13.

* Ein Petroleumschwindler! Den Umständen, daß an verschiedenen Stellen vorübergehend Petroleummangel eintritt, nutzt neuerdings ein Betrüger aus. Dieser sucht kleinere Händler auf, gibt sich als Vertreter einer Petroleumgesellschaft aus und verspricht ihnen, in kurzer Zeit größere Mengen Petroleum zu liefern, wenn sie Vorauszahlung leisten. Da der Mann sehr sicher auftritt, glaubt man ihm meist und zahlt die gewöhnlichen Summen, mit denen der Betrüger auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Der Gauner ist ein Mann in den mittleren Jahren.

Laurahütte-Siemianowik

Agentur der „Kattowitzer Zeitung“, Beuthenerstraße.

* Diebstahl. In einem Schlafsaal auf der Michalkowitzerstraße stahl der hier beschäftigte russische Arbeiter Schymanek seinen Schlafkollegen, während dieselben in ihren Sachen auf den Betten schliefen, aus den Taschen zwei Portemonnaies mit etwa 80 M. Inhalt und eine silberne Taschenuhr. Sch. der als Täter von der Siemianowitzer Polizei überführt wurde, ist am Freitag dem Gerichtsgenängnis zu Kattowitz zugeführt worden.

Mysłowik

Agentur der „Kattowitzer Zeitung“ in

Mysłowik: Buchhandlung Siegfried Roman, Pleiserstraße, Birkenal: Kolonialwarengeschäft Kallmann, Zanow: Hieran Friseurgeschäft.

+ Das Eisenerz-Kreuz erhielt Mag. Gajek aus Janow und Oberzollsekretär, Leutnant v. Ref. Theodor Wanda Sohn des hiesigen Gymnasial-Professors Wanda. Der Stadt-Vollzugsbeamte Erdmann Bulla erwarb das Eisenerz-Kreuz auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo er als Offizier Stellvertreter kämpfte.

* Der Weg zum Bismarkturm. Von Herrn Köhler in Slupna, Besitzer des bekannten Ausflugs-Restaurants „Drei

Kaiserreichs-Edel wird und geschrieben, daß nur das Gelände unmittelbar am Bismarkturm gesperrt ist, während der Zugang zu seinem Lokal über den Promenadenweg stets offen ist.

Die Einbeziehung im Bismarktverein hat am Sonntag nachmittag im Brunwaldschen Saale stattgefunden. Ungefähr 100 Frauen wurden mit Mehl, Striezeln und Kohlenanweisungen beschenkt, an einige 70 Kinder wurden Kleidungsstücke verteilt und zwar an die Knaben Anzüge und an die Mädchen Kleider. Kaufmann Roza stiftete 100 Pakete zu je 5 Pfund Mehl.

Königshütte.

Agentur der „Kattowitzer Zeitung“ in Bismarkt: Zigarrengeschäft Dboi, Wisnardsstraße 109. Königshütte: Zigarrengeschäft Schremmer, Ring.

Gemeindevertreter-Sitzung in Schwintochlowitz. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß nach sachverständigem Urteil die beabsichtigte Ausbeutung der Gemeinde-Sandgrube sich nicht mehr lohnen würde und dieses Projekt fallen gelassen werden muß. Ferner wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß die Gemeinde eine Versicherung gegen Schäden aus Verunreinigungen von Beamten abgeschlossen hat. In die Straßen-Kommission wurden die Herren Bauführer Richard Villnöß, Klempnermeister Zweig, Schlossermeister Pietrek und Hausbesitzer Smolarek gewählt. Für den im Felde gefallenen Waisenrat August Koeppel wurde der Lehrer Matariusz Kaliczki zum Waisenrat gewählt. Die Versammlung beschloß, der Durchführung der Maßnahme in gerader Richtung nach den Schlafhäusern der Fabrikhütte im Prinzip zuzustimmen, die von der Gemeinde verlangte Beihilfe zu den Kosten hierfür in Höhe von 1750 Mark erst aber dann zu bewilligen, wenn die Gemeinde ausreichende Garantien dafür erhält, daß der Durchgang unter der Eisenbahn an dem Gersfeltschen Grundstück für immer bestehen bleibt und daß derselbe mit der projektierten Straße durch einen Weg entlang des Eisenbahndammes verbunden wird. Der Verwaltung der Gemeinde-Sandgrube nach dem Ergebnis der letzten katasteramtlichen Vermessung wurde zugestimmt. Die hiesige Deutsche Volksbank ist nach dem neuen Gewerbesteuer-Statut nach ihrem Umfange zu einer Gewerbesteuer von rund 30 000 Mark veranlagt worden. Da der Gewinn der Bank rund 10 000 Mark beträgt, wovon noch die Dividende an die Genossen gezahlt und Rücklagen der gesetzlichen Reservefonds gemacht werden müssen, so wäre dieses Institut, welches ein gemeinnütziges ist und daher allseitiger Unterstützung verdient, außer Stande, die hohe Steuer zu zahlen. Diese Steuer wurde entsprechend dem Gewinn auf 400 Mark ermäßigt. Auf Antrag des Gemeindevorstandes Koeppel hat die Versammlung den Wunsch ausgesprochen, daß den Angestellten der Gemeinde, welche im Felde stehen, Weihnachtsgeschenke zugelandet werden möchten. Der Gemeindevorsteher versprach diesem Wunsche nach Möglichkeit zu entsprechen.

Das Eisenerne Kreuz erhielt der Gastwirtstellvertreter Karl Domanek, Gefreiter bei der Maschinengewehrkompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 6.

Die Wehlpreise sind in Königshütte schon wieder gestiegen. Ein gewöhnliches Pfund Weizenmehl kostet bereits 0,23 Mark.

Das Eisenerne Kreuz erhielt der Gefreite Clemens Gorny. Ein Liebesgabenranzen wurde in der Person des Ausschuss-Vorsitzenden Grzeski, der die Fahrpost Morgenroth-Livine-Hohenlinde besorgte, fest gestellt und verhaftet. In einer Reihe von Fällen ist er bereits geständig, Liebesgaben-Pakete an unsere Truppen im Felde gestohlen zu haben.

Beuthen.

Das Eisenerne Kreuz wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz nach einem glücklichen Patrouillengang dem Grubensteiger Gefreiten Eduard Bresler, Gren.-Regt. Nr. 5 verliehen, gleichzeitig wurde B. zum Unteroffizier befördert.

Der Kriegsfreiwillige Oberprimaner Paul Strzybnh, jüngster Bruder des Herrn Kuratus Strzybnh von ner Synagoga-Kirche, ist in den Kämpfen bei Lodz gefallen.

30 000 Liter Ungarwein wurden gestern von der Firma Felix Brzyszkowski, Beuthen-Matibor, nach Rußland verladen. Der Wein ist vom österreichischen Oberkommando als Weihnachtsgabe für die Truppen auf gekauft worden.

Nikolai-Bleß.

Agentur der „Kattowitzer Zeitung“ in Bleß: Zigarrengeschäft Zimendorfer. Nikolai: Moudros Buchhandlung (Zuhaber Kling). Zichau: Buchhandlung Febrich.

Das Amt des Zivil-Vorsitzenden der Aushebungs-Kommission bei der demnächstigen Rekruten-Aushebung Januar 1915 für den Militärbezirk Nikolai ist in Vertretung des Herrn Kondrats Herrn Dr. Zeumer in Nikolai übertragen worden.

Die Einwohnerzahl der Stadt Nikolai betrug nach letzter Personenstandsaufnahme 8496 gegen 8474 im Vorjahre. Mithin hat sich die Einwohnerzahl um 22 Personen vermehrt.

Biehählung. Die am 1. Dezember d. J. vorgenommene Viehzählung hatte im Stadtbezirk Nikolai folgendes Ergebnis: In 525 Viehhaltenden Haushaltungen befanden sich 203 Pferde, 645 Rindvieh, 2 Schafe, 850 Schweine und 312 Ziegen.

Das Eisenerne Kreuz verliehen wurde dem Grubenflepper Viktor Materny aus Nikolai, Sohn des August Materny, bei der 4. Komp. des Gren.-Regts. Nr. 10. Da die Kompagnie nicht mehr, wo der Ausgezeichnete augenblicklich weilt, so wurde diese Auszeichnung den Eltern zugesandt.

Aus dem übrigen Oberschlesien.

Cosel. Neue Verwundete. Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg, traf am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr mit dem von ihm gestifteten, ganz vortrefflich eingerichteten Lazarettzuge hier ein und übergab dem Direktor des hiesigen Reserve-Lazarett, Dr. Brieger, 160, größtenteils leicht Verwundete. Die Verwundeten wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof vom Vaterländischen Frauenverein durch Kaffee u. a. erfrischt. Siegesfeier: Nach Beendigung der Stadtverordnetenversammlung begaben sich die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten in die Mädlersche Weinhandlung zu einem Festtrunk zur Feier des in Polen errungenen großen Sieges. Bürgermeister Kramser pries dabei in schwungvoller Rede das Heldentum des Führers und die Tapferkeit der Truppen und schloß mit einem Hurrah auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg und seine tapfere Armee.

Leobschütz. Eine Siegesfeier in Gestalt eines Umzuges durch die Stadt, veranstalteten am Freitag nachmittag nach 5 Uhr die Schüler des Königlich-Gymnasiums. Nach Klassen geordnet, denen die verschiedenartigsten Maskenfarben vorangetragen wurden, marschierten sie durch die Straßen, wobei Vaterländische Lieder gesungen wurden. Auf dem Ringe wurde der Zug durch Bällers-Hütte begrüßt. Auch die Volksschuljugend begleitete unter Gesang den Zug.

Neustadt O.S. Oberleutnant d. Ref. Dr. Kurt Franke l, Mitinhaber der Leinwandfabrik S. Fränkel in Neustadt O.S., ist nach Verleihung des Eisernen Kreuzes durch den Bayerischen Militärverdienstorden mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Andere Provinznachrichten.

Diegnitz. Ueber den Brand der Stadtmühle wird noch folgendes mitgeteilt: Das Etablissement ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt. Als Entstehungsurache wird Heißlaufen von Walzen angenommen. Die Mchlvorräte konnten fast ganz, die Getreidevorräte zum Teil gerettet werden. Feuerwehr und Militär führten die Aushararbeiten aus; doch konnten nur die Fontäne und einige Nebenräumlichkeiten erhalten bleiben.

Oberschlesien in der amtl. Verlufliste Nr. 102

Königin Elisabeth - Garde - Grenadier - Regiment Nr. 3, Charlottenburg. Verichtigung früherer Angaben. Aug. Achterlich (6. Komp.) - Weichowitz - bissh. verm., verm.

Landwehr - Infanterie - Regiment Nr. 11, Dypeln, Kreuzburg. Gefechte am 27. und 28. 11. und am 1. 12. 1914. Wehrm. Johann Baron (5. Komp.), Jaschkowitz, Dypeln, schw. verm. - 9. Komp. Gefr. d. L. Franz Michna - Straduna - tot.

Landwehr - Infanterie - Regiment Nr. 21, Danzig. Grobtken am 11., Burgwall und Königshagen am 12. und 13., Niederhof und Pruszinowo vom 12. bis 16., Solbau am 16. und 17. und Gefechte am 18. und vom 24. bis 26. 11. 1914. Wehrm. Karl Dsiadnick - Schierowiz - verm.

Reserve - Infanterie - Regiment Nr. 23, Dypeln. Verichtigung früherer Angaben. Wehrm. Gregor Farys (3. Komp.) - bissh. verm., befindet sich beim Ers.-Bat. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 23. Füllner - Regiment Nr. 35, Brandenburg a. S. Verichtigung früherer Angaben. Tamb. Josef Zendryschik (5. Komp.) - Dypeln - bissh. verm., in engl. Gefangenschaft.

Füllner - Regiment Nr. 38, Glas. Serwon und Argonnenwald vom 11., Binarville vom 12. bis 14. und andere Gefechte bis zum 25. 11. 1914. 1. Bat. Ref. Ewald Krichker (1. Komp.) - Zedlitz, Dypeln, - schw. verm. - 4. Komp. Fül. Anton Pietarczyk - Rosdzin - tot. Fül. Ignaz Postawa - Wipine - tot. Fül. Franz Zendryschik - Dorligwerk, Zaborze - l. verm., b. d. Tr. - 3. Bat. 9. Komp. Uffz. d. Ref. Franz Balliga - Radzintau - l. verm. Uffz. Viktor Bornoowsky - Keltich - l. verm. Fül. Franz Riedel - Cosel - tot. Fül. Stephan Opietka - Schleiengrube, Beuthen - l. verm. Fül. Ludw. Wienek - Alt Dubensko - l. verm. Fül. Albert Freiwald - Radzintau - l. verm. Fül. Johann Durek - Demboina - tot. Ref. Josef Machura - Blaschewitz - tot. Fül. Valentin Franz Wrobel - Sosniza - l. verm. - 10. Komp. Ref. Rudolf Schyga - Jalenge - l. verm. Ref. Franz Cogie l. - Trodenberg - l. verm. Ref. Josef Trusch - Wobret - l. verm. Ref. Julius Gomolczy - Beuthen - l. verm. Fül. Johann Sowa - Schomberg - schw. verm. Fül. Josef Schleinschot - Leobschütz - schw. verm. Ref. Emil Pazil - Königshütte - tot. Ref. Theofil Bowa - Königshütte - l. verm. Ref. Theofil Schmann - Neuhof - tot. Fül. Emanuel Pischta - Blazowitz - tot. Wehrm. Karl Lesch - Banau - tot. Ref. Karl Miesera - Beuthen - l. verm. Ref. Johann Hanke - Pilsch - tot. - 11. Komp. Uffz. d. Ref. Emanuel Wenzel - Zaborze - l. verm. Fül. Karl Jarzina - Moschcenitz - tot. Ref. Engelbert Krzonalla - Königshütte - l. verm. Fül. Johann Bawelczyk - Gr. Domrowka - l. verm. - 12. Komp. Uffz. Gustav Herrmann - Jaschkowitz - tot. Uffz. d. Ref. Emil Herzel - Paulsdorf - schw. verm. Ref. Wilhelm Zefalla - Antschkau - tot. Ref. Jacob Wilczek - Laband - l. verm. Ref. Johann Ciesla - Deutsch-Biezer - l. verm. Ref. Vinzent Porwolik - Gardowiz - l. verm. Ref. Michael Lidzba - Königshütte - l. verm. Fül. Johann Scholich - Katscher - l. verm. Fül. Franz Krenzel - Bogutschütz - tot.

Gestorben infolge Krankheit: Fül. Karl Jelen (9. Komp.) - Cwitsch - gest. an Typhus Laz. Heibel 17. 11. 14. Wehrm. Max Radbah (Ers.-Bat., 1. Komp.), gef. Laz. Glas 4. 11. 14.

Reserve - Infanterie - Regiment Nr. 38, Dels, Breslau. Ref. Karl Pospich (11. Komp.), Kotschütz, gef. 23. 11. 14. Verichtigung früherer Angaben: Uffz. Georg Janiech (7. Komp.), bissh. verm., gef. Laz. Gich 26. 8. 14.

Reserve - Infanterie - Regiment Nr. 51, Meisse, Gleiwitz. Gefr. d. Ref. Albert Zurepek (8. Komp.) - Karl-Emanuel-Kolonie - verw. 24. 11. 14.

Infanterie - Regiment Nr. 57, Wesel. Verichtigung früherer Angaben. 6. Komp. Musk. Adolf Polomsli - Virtultau - bissh. verm., verm. - 7. Komp. Musk. Josef Piela - Benkowitz - bissh. verm., gef. 5. 10. 14.

Infanterie - Regiment Nr. 63, Dypeln, Lublin. Sillery und Bawillon de Chasse am 12. und 16., Gefechte vom 17. bis 28. 11. 14. 9. Komp. Musk. Karl Dohmel - Dypeln - tot. Musk. Oskar Adamik - Kattowitz - l. verm. Ref. Joseph Mathusich (10. Komp.) - Babinitz - l. verm. Ref. Josef Hlyscz (10. Komp.) - Prayssch - schw. verm. Regsfr. Hugo Hoffmann (10. Komp.) - Konstadt - tot. Musk. Paul Rine (11. Komp.) - Dypeln - tot.

Infanterie - Regiment Nr. 66, Magdeburg. Gefecht am 18. 11. 14. Verichtigung früherer Angaben. Musk. Gabriel Bohm (5. Komp.), Szabawka, Kattowitz, bissh. verm., gef. Ref. Felblaz, Spagny 22. 9. 14.

Reserve - Infanterie - Regiment Nr. 130, Metz. Cotes Lorraine vom 4. bis 8., Combres vom 4. bis 7. und Binheville am 12. 11. 14. 3. Bat. Ref. Johann Karpisch (10. Komp.) - Benkowitz - schw. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 162, Lübeck, Estin. Verichtigung früherer Angaben. 9. Komp.: Musk. Paul Miosga - Mochowa - bissh. verm., tot. Musk. Johann Gorecki - M.-Zeruz - bissh. verm., tot.

Infanterie-Regiment Nr. 165, 3. Bataillon. Queblinburg. Mlang am 11. und 13. 11. und Gefechte am 17. 11. 14. Uffz. August Golombek - Dembowagora, Lublin - l. verm. 12. Komp.: Musk. Josef Wallocha - Zwos-Kendzin, Lublin - schw. verm. 8. Komp.: Musk. Josef Wodarschik - Königshütte - bissh. verm., zum Truppenteil zurück.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 236, Cöln. Gefechte vom 23. bis 25. 11. 14. 8. Komp.: Musk. Hugo Scheicht - Reysz - bissh. verm., i. Laz. 3. Bat. 9. Komp.: Musk. Franz Piffa - Birkenhain - bissh. verm., verm.

Landsturm-Bataillon Cosel. Gefechte am 22. 11. 14. Stab. Hauptm. Erich - Patschka - gefallen. 1. Komp.: Uffz. Josef Linek - Klobitz - schw. verm. u. verm. Uffz. Josef Polaczek - Borislawitz - l. verm. Gefr. Hugo Kowals-

ki - Randzjin - gefallen. Uffz. Albert Knapp - Giersdorf - l. verm. Uffz. Emanuel Blaczet - Dziergowiz - schw. verm. Uffz. Simon Stania - Giffowa - verm. Uffz. Anton Bierschalla - Medniz - gefallen. Uffz. Josef Smarjoch - Podlesch - gefallen. Uffz. Paul Woschte - Giffowa - gefallen. Uffz. Johann Karlosh - Zaborowiz - gefallen. Uffz. Jakob Mrofik - Giffowa - verm. Uffz. Peter Janik - Komorno - gefallen. Uffz. Stefan Duda - Lichinia - verm. 2. Komp.: Uffz. Anton Bogolin - Reysz - gefallen. Uffz. Franz Kruppa - Biadaczow - gefallen. Uffz. Robert Leder - Kl.-Rimsdorf - gefallen. Uffz. Emanuel Ertel - Suckowiz - gefallen. Uffz. Nikolaus Filitz - Klobitz - gefallen. Uffz. August Hanke - Dobiichau - gefallen. Wehrm. Ignaz Frey - Reyschütz - schw. verm. Wehrm. Franz Delfka - Lohau - schw. verm. Wehrm. Hyronimus Uner - Reyschütz - schw. verm. Wehrm. Josef Gollasch - Reinschdorf - schw. verm. Uffz. Josef Zemelka - Cosel - schw. verm. Uffz. Eduard Hengel - Kostenthal - schw. verm. Uffz. Heinrich Wagner - Cosel - schw. verm. Uffz. Valentin Kulp - Gr.-Rimsdorf - verm. 3. Komp.: Uffz. Karl Steiner - Dittmannsdorf - schw. verm. Uffz. Franz Müller - Dittmannsdorf - schw. verm. Uffz. Josef Jonas - Dberglogau - schw. verm. Gefr. Paul Kroll - Mochau - schw. verm. Gefr. Karl Mitichka - Stieboldorf - schw. verm. Gefr. Richard Glöbisch - Neustadt - verm. Uffz. Franz Jostka - Polu. Neustich - schw. verm. Uffz. Johann Stankalla - Konchnit - schw. verm. Uffz. Josef Dremba - Schmitz - l. verm. Uffz. Adam Krause - Kl.-Streblich - schw. verm. Uffz. Johann Schweinich - Radstein - schw. verm. Uffz. Robert Elsner - Steincy - schw. verm. Uffz. Josef Kapner - Prayshod - schw. verm. Uffz. Anton Werdin - Gr.-Rimsdorf - schw. verm. Uffz. Hermann Schneider - Waldiz - schw. verm. Uffz. Valentin Chraszcz - Alt-Kuttendorf - schw. verm. Uffz. Ignaz Thomalla - Sabierschau - schw. verm. Uffz. Johann Botta - Konchnit - schw. verm. Uffz. Ignaz Gwoisdz - Langlieben - schw. verm. Uffz. Jakob Fröhlich - Kramelau - schw. verm. Uffz. Johann Kofschütz - Klobitz - schw. verm. Uffz. Felix Frank - Alt-Kuttendorf - schw. verm. Uffz. Theodor Paul - Dberglogau - schw. verm. Uffz. Stanislaus Wottka - Zülz - schw. verm. Uffz. Josef Pohl - Dberglogau - verm. Uffz. Vinzent Mazur - Schmitz - verm. 4. Komp.: Uffz. Josef Hiller - Jassen - gefallen. Uffz. Josef Hiller - Dittersdorf - gefallen. Uffz. Max Kausch - Neustadt - gefallen. Uffz. Franz Schneider - Kunzendorf - gefallen. Uffz. Johann Hübner - Leuber - gefallen. Gorn. Johann Kimpfisch - Leuber - schw. verm. Uffz. Karl Rehmert - Leuber - schw. verm. Uffz. Josef Gaida - Dberglogau - gefallen. Uffz. Josef Geisler - Nigersdorf - gefallen. Uffz. Paul Ränger - Langenbrück - schw. verm. Uffz. Josef Nowak II - Neustadt - gefallen. Uffz. Johann Tille - Kunzendorf - schw. verm. Uffz. Jakob Koch - Kerpen - schw. verm. Uffz. Josef Weich - Neustadt - schw. verm. Uffz. Paul Hoppe - Dberglogau - l. verm. Uffz. Andreas Rubek - Mochau - schw. verm. Uffz. Josef Bludra - Dberglogau - schw. verm. Uffz. August Fiedler - Schreibersdorf - l. verm. Uffz. Emanuel Kusber - Radstein - l. verm. Uffz. Anton Linet - Dobersdorf - l. verm. Uffz. Karl Witaschek - Zülz - gefallen. Uffz. Johann Lisson - Ernestinenberg - verm. Uffz. Albert Pohl - Reiselwitz - verm.

Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4, Gumbz. Gefechte am 12. und 17. 11. 1914. 1. Esk. Jäg. s. Rf. Karl Dietrich - Thiergarth, Rr. Rosenberg - verm. Jäg. s. Rf. Franz Manzfeldt - Bielschowitz - verm.

Ersatz-Kavallerie-Regiment der 4. Landwehr-Division. Gefechte am 21. 22. und 26. 11. 14. Ersatz-Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 6, Leobschütz. Uff. Martin Gawlik - Groß-Itzchlich - gefallen.

1. Garde-Feldartillerie-Regiment, Berlin. Gestorben infolge Krankheit: Kan. Willh. Pause (5. Batt.), gef. i. Lazarett Larnowiz D.-S. 24. 11. 14.

2. Garde-Feldartillerie-Regiment, Berlin, Beeskow. 2. Batt. der 1. Ersatz-Abteilung. Scharnau am 12. 11. 14. Kan. Robert Metha - Lentau - verm.

Bayerische Verlufliste Nr. 119. Infanterie-Leib-Regiment. Gullemont 9. und 14. 11., Halle 19. 11. 14. Montauban, Maricourt, Herdecourt. 2. Bataillon. Stab. Ober- u. Bat.-Arzt Dr. Karl Stuzalek - Kattowitz - verm.

Sächsische Verlufliste Nr. 75. Auskünfte über Angehörige der Königlich Sächsischen Armee erteilt das Nachweisedureau des Sächsischen Kriegsministeriums in Dresden-N. 6, Königstraße 15. Zu den Anträgen sind ausschließlich Vordruckformulare zu benutzen, zu denen auch die Karten aller anderen Nachweisedurens nach entsprechender Venderung der Aufschrift verwendet werden können.

6. Infanterie-Regiment Nr. 104. 2. Komp.: Opern 17., 18., 21. und 25. 11. 14. Gefr. Paul Brückner - Wladen, Rr. Leobschütz - verm.

7. Inf.-Reg. Nr. 106, Leibz. 9. Komp.: Pont Rouge 7., 11., 17., 19. und 20. 11. 14. Soldat Meis Biechlik - Gorgshütte - verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107. 7. Komp.: Gefr. d. L. Friedrich Weimann - Leobschütz - gefallen.

Mehlspeisen und Suppen

aus Dr. Lehner's Gustin sind billig, nahrhaft und wohlschmeckend. Keine deutsche Hausfrau wird noch das englische Mondamin kaufen. s9059

Offene Stellen

Arbeitskräfte ucht und findet ein jeder am besten und schnellsten durch Anzeige in der „Kattowitzer Zeitung“

2 Mälzer

stellen sofort ein F. W. Berthold & Comp. Vorstadtarauceri, Glogau.

Für das Hüttenlazarett Rosdzin wird ein ausgebildeter

Krankenwärter

für sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen in Hüttenlazarett Rosdzin.

Borschmied

findet sofort dauernde Beschäftigung. Offerten unter S. 267 an die Geschäftsstelle d. Ztg. s9886

Guchen Grobabnehmer und Generalvertreter

für unseren Pfefferertrag Globona. Gebr. Bohnert, Leipzig-Schönefeld.

Selbständige Sattler für Lederarbeit, Feuerstämiede, Schlosser und Stellmacher

zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des letzten Arbeitsverhältnisses sind zu richten an Sächsische Waggonfabrik, Werdau.

Großer Verdienst !!

Wir suchen für die Stadt Kattowitz und Umgebung, sow. in all. and. Städten einen tüchtigen, gut eingeführt. Vertreter

für unsere Nahrungsmittel-Abteilung zum Besuche der Schokoladen-, Kolonialwaren-, Delikatess- u. Großhandels-Geschäfte, Konsumvereine u. Warenhäuser. K. Schröter, Breslau, Herdaminstraße 24. Tel. 12374. (a185)

Kutcher

guter Pferdepfleger. kann sich zum sofortigen Antritt melden. Hans Schwidewski, Hohentochter-Chaussee.

2 Schmitz-Gesellen

auf Arbeit auf Hufeisen gef. 6582 G. Bischoff, Jawodzie.

Verkäuferin

für den Verkauf von lebenden Fischen ur Aushilfe gesucht. Meldungen arbeiten s9717

Gebr. Barasch, Kattowitz.

Für die Nachm. ein Fräulein zu 2 größeren Mädchen per sofort verlangt. Offert. unt. O. 2515 an die Geschäftsst. d. Zeitung. 6572

Kräftiger Laufburische

zum sofortigen Antritt gesucht. Weinhandlung Kappaport 9711 meide sich Mühlstraße 3, 1. Etage

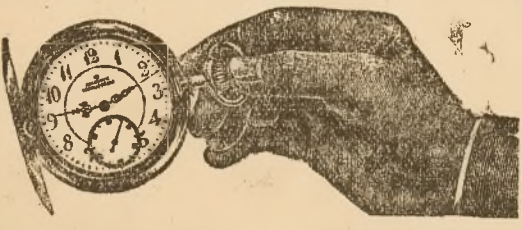
Für die uns anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Königlichen Eisenbahn-Kanzlei-Inspektors s9707

Wilhelm Raecke

erwiesene Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besondere Dank Herrn Pastor Seidel für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.
Kattowitz, den 21. Dezember 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Stations-Bataillon des 2. Etappen-Bataillons des 15. Königlich Ungarischen Regiments Nr. 15 dankt der sehr geehrten Bürgererschaft von Kattowitz für die überaus freundliche Aufnahme während ihres dailigen Aufenthalts.

Die besten
Taschen-
Uhren,
alle Präzisions-
Werke:
Engines,
mega,
Schaffhausen,
Salonuhren



Für den Weihnachts-Bedarf gewähre große Preisermäßigung bei besserem Goldschmuck, Goldketten, Silberbesteck, Trauringe, vorzügliche Ausführung. s9480
Grundmannstr. 36.
Telephon 1957.

Emil Stiller, Juwelier

Weingrosshandlung

Rappaport

neben der Post

empfiehlt ihre noch immer reichen Bestände

WEINE

aller Art, sowie s9709

Spirituosen, Liköre, Pansche.

Colosseum

Grundmannstraße 7.

Nur noch Montag und Dienstag



Das große patriotische Kunstwerk

Die siegreichen Wege unserer tapferen Soldaten.

Die zuverlässigste und längste Kriegsberichterstattung aus Ost und West.

2 große Akte!

Vorführungsdauer ca. 40 Minuten.

Beh. 4-8

Unternehmensplan:

Abt. A: Fortbildungskurs, Dienstag, Abt. B: bis 80 Silben, Freitag, Abt. C: 80 u. 100 Silben, Dienstag, Abt. D: 120 und mehr Silben, Dienstag.
Sämtliche Übungen finden abends 8 1/2 - 9 1/2 Uhr, in der Volkshochschule Teichstraße 6, statt.
Aufnahmeanträge nehmen die Abteilungsleiter jederzeit entgegen.
Stereographen-Verein
Stoizer-Schrey, Kattowitz.
Der Vorstand.

Konzerthaus, Trocadero

Heute abends 7 Uhr Kapellmeister

Alfons Gans mit seiner Künstler-Kapelle.
Harry Rosen

der berühmte Budapest-Humorist, sowie Auftreten erster Gesangs- und Vortrags-Künstler.
!! Kein Weinzwang !!
Wichtige Preise!
Trocadero-Bar
Eintritt frei Garderobe 20 Pf.

Apollo-Theater s9706 Kattowitz.

Kleinkunst-Bühne
Abendtäglich 8 Uhr
Das vorzügl. patriotische Programm!
Musik, Gesang, patriotische Vorträge

Kaiser-Kaffee Kattowitz.

rechts vom Bahnhofe.
Täglich nachmittags u. abends

Konzert

des Geigen-Virtuosen
Adolf Winkler
mit seiner Kapelle. s9279

Wertvoller, weicher, russischer
Windhund

Sonnabend entlaufen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe mit einer österreichischen Trambolonne mitgezogen ist. Nähere Angaben geg. gute Belohnung erb. an
E. Dilla, Zawodzie,
Kaiser Wilhelmstraße 11.

Bilanzprüfer Buchhalter
militärpräp. mit allen Kontorarbeiten vertraut, mit mehrjähriger Tätigkeit im Großbetriebe, sucht evtl. p. bald dauernde Stellg. Gesl. Dill. erb. u. S. 257 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Sonntag, den 10. Januar 1915, abends 6 Uhr
im Saale des katholischen Vereinshauses (Marienkirchplatz)

Wohltätigkeits-Konzert.

Die Gesamteinnahme wird der
Stiftung für die Hinterbliebenen der gefallenen
Krieger aus dem Stadt- und Landkreis Kattowitz
überwiesen.

Mitwirkende:

Fräulein Edith Kephaldes, Konzertsängerin,
Herr Robert Jäger, Konzertmeister,
Herr Otto Wynen, Musikdirektor

Programm:

1. **An England!** Dichtung von Prof. Otto von Gierke, melodramatisch bearbeitet von Otto Wynen. (Uraufführung.)
2. **Sonate C-moll** für Klavier und Violine von Beethoven.
3. **Lieder** von Rich. Strauß und H. Wolf.
4. **Ciacona** für Violine von Vitali.
5. **Lieder** von Schubert und Schumann:
„Den gefallenen Kriegern“ von Otto Wynen, op. 49, Nr. 1 (Uraufführung.)

Konzertflügel „Bechstein“ a. d. Magazin J. Großpietsch-Kattowitz

Karten im Vorverkauf bei Herrn G. Siwinna und D. Königsberger.
Loge 2.00 Mark, nummerierter Saalplatz 1.50 Mark,
Stehplatz 60 Pf.

Jedes Buch

anderweitig
angezeigt
und
empfohlene

wie

Illustr. Prachtwerke, Klassiker, Schriften für die Frauenwelt, Gedichtssammlungen, Novellen und neueste Romane, wissenschaftliche Bücher, Jugendschriften etc.

liefern wir bis zum Betrage von 30 Mk. bei einer monatlichen Abzahlung von nur

3 Mk.

Es ist daher nicht nötig, daß Sie von auswärts ihre Bücher beziehen. Wir liefern prompt und zu Originalpreisen.
Benutzen Sie dieses

Weihnachts-Vorzugsangebot

und senden Sie entstehenden Bestellschein baldmöglichst ein an

G. SIWINNA, Buchhandlung,
Kattowitz (457).

Auf Wunsch zwei Tage zur Ansicht!!

Auf Wunsch zwei Tage zur Ansicht!!

Hierdurch bestelle ich / wir bei der Buchhandlung G. Siwinna,

Kattowitz das Buch: _____

bei monatlichen Ratenzahlungen von drei Mark.

Klage-, Zahlungs- und Erfüllungsort Kattowitz

_____, den _____ 1914

Vor- und Zuname: _____

Stand: _____ (Wo beschäftigt?) _____

Ort: _____ Straße: _____

Brennholz

in Rollen und Brett-Abschnitten,

letzteres für alle Zwecke passend, empfiehlt
Curt Gutherz, Holteistr. 30,
Wiederverkäufer für Rollen bis auf weiteres ausgeschlossen.

Wohnungen

4 Stuben, Küche
nebst Beigelaß, Holzstraße 21,
3. Et., vom 1. 1. 15 zu verm. Näh.
M. Brauer, Friedrichstr. 63

s9338 2- und
3-Zimmer-Wohnung
Heinzelstraße 24 zu vermieten.

Kammer-Lichtspiele

Keine Tricks!

Nur übermenschliche
Leistungen
zeigt der große
Sensationsfilm

Der
geheimnis-
volle Nacht-
schatten

dazu das ausgewählte
Riesenprogramm
mit dem allerneuesten
Kriegs-
bericht
aus West u. Ost.

Meisterstr. 10, hochp.

s9359 in eine

4-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Beigelaß zum 1. April
1915 billig zu vermieten durch
Friedmann, Schillerstraße 2.

Hochherrliche, hübsche
Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst
reichtem Beigelaß, Zentralheizung
und Warmwassererwärmung, sowie
eine Wohnung, bestehend aus
3 Zimmern und Küche, ferner
einige Läden mit Komfort im
Neubau Michallit an der Beate-
straße sofort zu vermieten. Näheres
zu erfragen im Baugeschäft Josef
Kutz, Schloßstraße 5. s9649

Mehrere
3 Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Zu erfragen bei
Max Rudzki,
Beatestraße 54. s9661

Neubau
Beate-, Grün- und Gneisenaustraße,
höchste, modern eingerichtete s8769
2-, 3- u. 4-Zimmerwohnung.
mit allem Komfort, sol. zu vermiet.
Carl Hoffmann,
Prinz-Georgstraße 1.

5-Zimmerwohnung
mit kompl. Beigelaß per bald ob.
1. 4. 15, Grünstr. 10, II. Etage,
4-Zimmerwohnung
mit kompl. Beigelaß per 1. 4. 15,
Gneisenaustr. 13, I. Et., billig
zu vermieten.
W. Trupke, Gneisenaustr. 13, II.

Mehrere s9224
4- u. 2-Zimmerwohnungen
in herrschaftlichem Wohnhause und
sfort zu vermieten und zu beziehen.
Zu erfragen Dürerstr. 4, vit. 1.

2 Stuben u. Küche per 1. 12.
zu vermieten. Heigelstraße 4.

Mietgesuche

1 oder 2 möbl. Zimmer von
Ehepaar mit 3jähr. Kind ab 1. 1.
für die Dauer des Krieges gesucht.
Ründerbeit evtl. auch Betten vorh.
Offert. mit Preisang. u. O. 2518
an die Geschäftsstelle d. Zitg. 6581

Stellen-Gesuche

Junger, intelligenter,
zuverlässiger, ehrl. Mann
durch Unglück hart geprüft, dan-
ken Teil seines Lebens eingebüßt,
jedoch schwer Fortkommen zu
finden. Gebit denn L. berüchtigt,
guterz. Person, die d. verzweifelt.
Wanne eine Stellg. verliehen u. aus
der schweren Lage befreit würde?
Selbiger stem in Stenographie,
Maschinenschreib., Rechn. u. sonstig.
Kontorarbeiten, wahr. des Krieges
brotlos und mittellos, prima Zeug-
nisse vorhanden. Gesl. Ost. von
gutherz. berüchtigt. Person erbittet
unter S. 265 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Weihnachten im Großen Hauptquartier 1870.

Wohl haben in 1870 nicht alle Soldaten ihren Christbaum gehabt und ihre Bescherung, aber vor Paris entfaltete sich doch der stimmungsvolle Glanz des ersten Christabends, und besonders im Hauptquartier von Versailles waren alle übrigen Bedingungen für das Fest gegeben. Freilich im Innern konnte keiner so recht von Herzen fröhlich sein; die Gedanken flogen zu den fernem Lieben und weckten schmerzliche Sehnsüchte. König Wilhelm ließ es sich nicht nehmen, so wie jedes Jahr selbst für die Bescherung seiner Umgebung zu sorgen und jedem eine Freude, eine stimmungsvolle Überraschung zu bereiten. Schneider schildert uns ihn bei dieser Tätigkeit, auf die er den ganzen Vormittag des 24. Dezember verwendete. Er schickte Pakete an viele Menschen, nicht nur in Versailles, sondern auch in Deutschland, verpackte sie eigenhändig und schrieb selbst die Adressen darauf, jedoch die Beschriften auch noch ein kostbarer Autogramm als Andenken erhielten. Für 52 Menschen suchte er zu Weihnachten 1870 persönlich die Geschenke aus und wußte jeden mit einer gerade für ihn passenden Gabe zu erfreuen. Am heiligen Abend fand die Bescherung in Anwesenheit zahlreicher Fürsten und Würdenträger im großen Saale der Präfektur von Versailles, in der der König wohnte, statt. Ein mächtiger Christbaum strahlte im schönsten Schmuck auf dem großen Tisch hernieder, auf dem Säulen von Geschenken, jedes vom König mit dem Namen des Empfängers versehen, lagen. Jeder der Fürsten erhielt, wie der Oberstallmeister von Rauch in einem Weihnachtsbrief nach Hause erzählt, ein bis zwei hübsche Sachen, Seiden-Bägen, Bronzen, Aquarelle und dergl., dazu Pfefferkuchen und Schokolade in allen möglichen Formen. Die Hofbeamten und Adjutanten erhielten je einen Gegenstand und Pfefferkuchen. Auch die Weihnachtsgeschenke der Königin an König Wilhelm erfahren wir. Er bekam von seiner Gemahlin eine große Cabinetphotographie von ihr, etwa drei Fuß hoch in einem roten Samtrahmen, ein hübsches Aquarell von Söhren. „Die Nacht am Rhein“, unter das die Königin „Zur Erinnerung an den 17. Juli 70“, den Tag der Kriegserklärung, geschrieben hatte; sodann eine Statuette Friedrich des Großen, von der aber nur ein Gipsabguß geschickt wurde, um das in Marmor ausgeführte Original nicht der Beschädigung durch die lange Reise auszuweichen. Nach der Bescherung fand ein Weihnachts-souper statt, bei dem die altgewohnten Bierkarpen und Mohlköpfe nicht fehlten, und der König suchte durch die größte Liebenswürdigkeit allen das fehlende Familienfest zu ersetzen, was ihm auch vortrefflich gelang. Der Kronprinz feierte sein Weihnachtsfest in der von ihm bewohnten Villa auf ombrages. Wie Graf Frankenberg berichtet, hatte er einen Männerchor von Gardelandwehrleuten eingeladen, die beim Schein des Lichterbaumes die schönsten Weihnachtslieder sangen und so viel zu der weihnachtlichen Stimmung beitrugen, die sich rasch verbreitete. Dann gab es eine Lotterie von allerlei Gaben, zu denen jeder der Eingeladenen sein Scherflein beigetragen hatte. Auch der Kronprinz bemühte sich, recht heiter zu sein, aber er dachte dabei an seine Lieben, und so ging es allen, wie ein Teilnehmer berichtet. Am lustigsten war man noch im Großen Generalstab. Die Herren, die so viel für's Vaterland getan hatten, waren besonders reich von der Heimat her bedacht worden und hatten so viel Liebesgaben bekommen, daß die Kisten im Vorrat des Bureaus kaum noch zuließen, daß man sich hindurch zwängte. „Am heiligen Abend“, so erzählt Verdy du Vernois, „versammelten wir uns alle in den Nebenzimmern des Bureaus, bis Claer und Burt die Lichter des Weihnachtsbaumes angezündet hatten. Derselbe war mit einiger Mühe beschafft worden; aber er war recht groß und hübsch und sehr nett ausgeputzt. Für jeden befand sich in dem vom Weihnachtsfeste gehaltenen Korbe zwei Lote für die Geschenke, die alle sehrzarter Natur waren. M o l t k e, der zuerst ein Los nahm, gewann darauf eine große

Weihnachtsruhe; er warf sie sofort lachend wieder zu den Geschenken hin und nahm sich dafür ein anderes Los. Wir blieben dann alle unter dem Weihnachtsbaum bei einer Punschbowl zusammen, sangen heimliche Lieder und waren so harmlos froh, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen nur sein konnte.“ Um aber die Unmenge von wohlthätigenden Weihnachtsgaben auch noch weiteren Kreisen als dem eigentlichen Generalstab angeheben zu lassen, veranstaltete Verdy am zweiten Weihnachtsfeiertag ein großes „Zauberfest“, das so glücklich verlief, daß Moltke scherzend sagte: „Warum öffnen Sie nicht öfter Ihre Salons,“ und später bei seinem geliebten Whist hinzusetzte: „Es ist doch eine wahre Wohlthat, sich einmal so von allem gründlich auszuruhen.“ Am wenigsten war man bei Fürst Bis marck in Stimmung. Der Kanzler, der so ganz in seiner Familie lebte und dem das Weihnachtsfest stets ein besonderer Ruhetag im engsten Kreise war, hatte gerade in diesen Tagen sehr viel zu tun, denn es galt, „das Deutsche Reich unter Dach und Fach zu bringen“ und die letzten diplomatischen Vorbereitungen für die Kaiserkrönung zu treffen. „Mein geliebtes Herz,“ schrieb er am Weihnachtsabend an seine Frau, „es ist zwar sehr schwer, heute getrennt zu sein, aber wenn ich ein Jahr zurückdenke, so haben wir doch viel Grund Gott zu danken, daß wir heute nur in Hoffnung auf baldiges Wiedersehen getrennt sind.“ Er bittet sie, den Kindern etwas von ihm zu schicken, „Marie etwas Goldenes zum Andenken der Zeit, Herbert ein Doppelpfeifer.“ Er selbst arbeitete an dem Abend im Schein des Kaminfeuers, das ihm seine Gattin geschickt hatte, und seine Räte taten dergleichen . . .

„Das rote Geheimnis“.

In letzter Zeit melden die Blätter vom Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Rußland. Die Polizei entdeckt geheime Waffenniederlagen, geheime Waffenendungen und Versammlungen von Verschwörern. Die Bewegung richtet sich in erster Linie gegen den Krieg und dann im allgemeinen gegen den Zarismus.

Es ist wohl daran nicht zu zweifeln, daß die russische Revolutionszentrale wieder in Tätigkeit getreten ist. Jeder hat von dieser Institution gehört, aber selten hat jemand einen richtigen Begriff von ihr. Die Revolutionszentrale war das größte politische Geheimnis des vorigen Jahrhunderts in Rußland, und möglicherweise kann es auch im laufenden Jahrhundert nicht gelüftet werden. Wohl selten ist eine Organisation so scharfsinnig eingerichtet und so sicher vor den Spürsätzen der Geheimpolizei versteckt worden, wie jenes Kollegium von Männern, dessen bloße Anordnung keine geringere Macht auf die Unzufriedenen, die Roten, ausübt, wie etwa ein Ukas des Zaren auf die mustershaften Untertanen.

Die Revolutionszentrale wurde zu Zeiten Alexanders II. organisiert. Wo, hat niemand je erfahren. Die Bombe, die den zweiten Alexander zerriss, wurde auf Befehl der Zentrale geworfen.

Diese unheimliche Institution stellte dann ihre Tätigkeit bis auf weiteres ein. Während der Herrschaft Alexanders III. mußte sie aber doch wieder auf den Plan treten. Sie befehligte den Monarchen zu beseitigen. Es wurden mehrere Attentate auf den thronischen Herrscher versucht. Bei Borfi gelang fast ein Anschlag, und seinen Folgen erlag schließlich der körperlich stärkste aller Zaren. Man nannte das eine Pfuscharbeit der Kunst so sicher und erfolgreich wirkenden Zentrale. Nun, zu Zeiten des Sohnes des Tyrannen-Königs hatte die Zentrale eine glücklichere Hand. Die russische Revolution nach dem Kriege mit Japan war ihr Werk. Und jetzt? Wer weiß denn, was jetzt beschlossen worden ist? Man stellte schon seit einigen Jahren eine neue Revolution in Aussicht und jetzt hört man immer wieder, daß die russischen Revolutionäre den Krieg mit einem allgemeinen politischen Umsturz beschließen wollen. Künftige Tage werden uns über vieles belehren.

Man fragt wohl neugierig: Wie ist denn diese mächtige und unentdeckbare Revolutionszentrale organisiert? Es läßt

sich hierauf nur eine wenig genügende Antwort geben. Man weiß nur, daß die Organisation vor Verrat völlig gesichert ist. Ihre Mitglieder kennen sich gegenseitig nur in beschränktem Maße. Man sagt, nur je drei Mitglieder sollen eine Gruppe bilden und einander kennen. Sollte eines dieser Mitglieder ergriffen werden, so kann es nur seine zwei Genossen verraten. Die raffiniertesten Foltern, wie sie zu Zeiten Alexanders III. in russischen politischen Gefängnissen angewandt wurden, blieben in bezug auf Ausforschung der Revolutionszentrale völlig erfolglos.

Der geniale Lockspindel Krew, der mit seiner Spürnase während der Revolution die intimsten Geheimnisse der Freiheitkämpfer erschnüffelte, dem überhaupt kaum etwas auf seiten des ringenden Volkes wie auf seiten der rücksichtslos regierenden Regierung verborgen blieb, vermochte den Sitz und die Organisation der Zeitung der Bewegung doch auch nicht zu entdecken. Man habe zwar Spuren des sogenannten „Exekutiv-Komitees“, der Vollstreckungsabteilung der Revolutionszentrale, doch sei die Verfolgung doch nicht von Erfolg begleitet gewesen.

Das rote Geheimnis mag in diesen Tagen wohl wieder die ganze politische Polizei des Zaren interessieren. Viele werden spüren und forschen, um endlich die seit Jahrzehnten angestrebte Entdeckung zu machen. Es dürfte aber doch, wie schon erwähnt, alles beim Alten bleiben. Das rote Geheimnis wird nicht gelüftet, und je mehr die Regierung an ihm verzweifelt, umso suggestiver, mächtiger wirkt es auf die unzufriedenen Massen des Volkes und der Intelligenz. O. K.

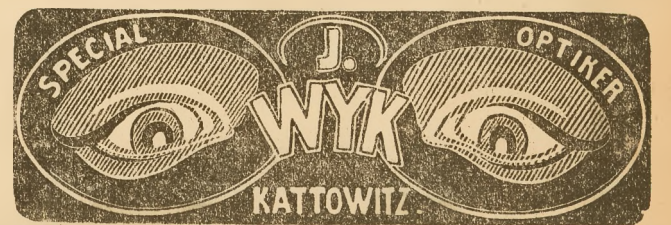
Kriegs-Merkei.

Ein kleiner Irrtum. Von einer drohenden Verwechslungsgeschichte in Detmold wissen die Blätter zu erzählen. Im Hotel „Fürst Leopold“ daselbst, sah ein wiederhergestellter Soldat, der gar zu gern mit einem seiner Kameraden, die ebenfalls in Detmold von ihren Verwundungen geheilt wurden, Abschied gefeiert hätte. Da er indes in Detmold sich nicht zurechtfinden konnte, so erbot sich ein anderer ortskundiger Soldat, die zwei in ihren Quartieren auszuweichen und ihnen Beiseite geben zu wollen. Er führte dies auch in der Weise aus, daß er den beiden sagte, sie sollten sofort zum Fürsten Leopold kommen. Raum eine Viertelstunde später traten zwei fremde Musikantente in das Portal des fürstlichen Residenzschlosses und erklärten auf die erkaunte Frage der Dienerschaft, was sie denn eigentlich im Schlosse wollten. So. Durchlaucht Fürst Leopold habe sie bestellt. Alle Redefrüchte der Dienerschaft, daß hier wohl ein Irrtum vorliege, vergingen bei den beiden nicht; sie standen fest und treu. Schließlich wurde Er. Durchlaucht dem Fürsten über diese Angelegenheit Mitteilung gemacht. Dieser ließ die beiden Musikanten sofort vor sich führen und soll sich herzlich über diese Verwechslung gefreut haben. Er ließ sich sodann von den beiden Musikanten aus dem Felde berichten und entließ sie dann mit den besten Wünschen. Der Freund im „Fürst Leopold“ wartete aber vergebens auf das Erscheinen seiner beiden Kameraden.

Verantwortlich für Politik, Kenileton, Handel Vermischtes und Drahtnachrichten: Dr. R. Busch; für den gesamten übrigen redaktionellen Inhalt: S. Wirth für Inserate und Reklamen: C. Sowoidnich; für den Verlag verantwortlich: C. Broll, sämtlich in Kattowitz.

Zuschriften sind nicht an einzelne Herren, sondern an die Redaktion oder den Verlag der „Kattowitzer Zeitung“ in Kattowitz zu richten.

Druck und Verlag von G. Simina, Kattowitz.



Mitgiftjäger.

Roman von F. v. Kapff-Elenther.

(Nachdr. verb.)

Es war ihm fast wie eine Erleichterung, daß er's nun heruntermäßen konnte von der Brust. Mit hastigen Worten ohne der Schwester auch nur Zeit zu lassen zu einer Unterbrechung, gestand er ihr in einem Zuge alles — alles.

Zum erstenmale, daß er sich selbst die volle Wahrheit eingestand.

Ja — er hatte nicht nur dunkel geahnt, wer Kamilla sei und daß sie reich und unabhängig — er hatte es genau gewußt! Ohne zu fragen, ohne Entschuldigungen einzuziehen — er hätte blind sein müssen, wollte er nicht sehen, nachdem er einmal ihren Namen in Beziehung wußte zu jener großen Firma. Und taujend Einzelheiten schrien es ihm förmlich zu — er konnte sich ihnen nicht verschließen!

Und er tat es dennoch — dem Scheine nach — er spielte diese erbärmliche Komödie — er belog Kamilla, seine Schwester — sich selbst! Immer nur die eine Entschuldigung sich wiederholend, daß er Kamilla ja geliebt habe, noch bevor er ihre Verhältnisse kannte! Und daß er sie nun doch nicht weniger liebe — nein, sie nur um so mehr für sich gewinnen mußte.

„Ja — sie hat Recht! Tausendmal Recht, Klementine: Ich habe sie betrogen — schändlich betrogen . . . Was aber soll ich jetzt beginnen?“

Nicht viel fehlte und er hätte geweint in seiner Ohnmacht.

Das arme Mädchen, dessen ganzes Leben Plage und Entbehrung gewesen, zögerte nicht eine Sekunde.

„Du wußt ihr die Wahrheit sagen,“ enthielt sie. „Du, natürlich — alles! Das bist du ihr schuldig, Guido!“

Mit sanften Vorhaltungen suchte sie ihm das zu beweisen. Daneben leuchtete sie im Stillen. Ach, dieser glänzende und geliebte Bruder, dieser stolze, reine Mann — auf welche Abwege war er geraten — um einer Mitgift willen!

Nun würde der böse Traum von einer Geldheirat wohl zerrinnen — für immer! Denn Guido mußte alles zurückgeben — es war aus und zu Ende.

Ganz leise, nur einen Moment lang, dachte sie auch an Albert und sich. Auch das war nun wohl vorbei . . . Aber Guidos Verzweiflung absorbierte sie doch völlig. Sie ließ nicht nach, er mußte sofort an Kamilla schreiben.

Die Stolze hatte es verschmäht, sich zu verstellen. Auf

einem Briefbogen des „Hamburger Hofes“ hatte sie ihm geschrieben.

Und Guido antwortete seiner Frau unter der Adresse „Hamburger Hof“:

„Dir kann ich nicht lügen, weil ich Dich liebe! Ja — ich ahnte, wußte beinahe von Deiner wirklichen Lebensstellung. Aber ich liebte Dich schon vorher — bei Gott! Auch im Angesicht des Todes könnte ich nicht anders sagen! — ich liebte Dich und ward um Dich und schweig nur, um Dich nicht zu verlieren.“

Das war alles. Es folgten zwei Tage fürchterlichen Schweigens, während deren Guido vergeblich versuchte, sich in Geschichten zu betäuben. Endlich kam ihre Antwort; ein langer Brief.

Sie schilderte, wie sie jung gewesen und wie sich der schändliche Begriff der Geldheirat schon auf die ersten zarten Regungen ihrer Seele gelegt hatte, wie ein stiller Nebeltau. Wie sie dann, ein armes, leider nicht anspruchsvolles erzogenes Mädchen, selbst nach Verlobung gesucht und auf das Glück der Liebe verzichtet habe. Denn für — Katt — haben sie nur Gefühle der Dankbarkeit hegen können. Und schon war sie damit verböhnt, da griff das Geschick zu ihren Gunsten ein — sie wurde frei! Und nun drängten sich die Glorien an sie, die man Mitgiftjäger nennt und die am liebsten die Mitgift nähmen — ohne die Frau. Wie dann ein tiefer Stiel sie erfährt habe vor diesen modernen Raubrittern und sie in die Flucht trieb. Und sie schwor sich, lieber zu sterben, ohne je die Liebe kennen gelernt zu haben, wenn sie nicht um ihrer selbst willen geliebt werden sollte. Sie wiederholte, was sie schon erzählt hatte. Wie sie dann, sich für arm ausgebend, ihm begegnet und wie sie ihn lieben gelernt, glühend wie ein junges Mädchen.

Und eine bewundernde Glückseligkeit erfüllte ihre Brust — ihre stolze Hoffnungen nahmen greifbare Gestalt an, ihre Ideale gewannen Fleisch und Blut: man liebte sie um dessen willen, was sie war, nicht was sie hatte! Das leidige, häßliche Geld spielte keine Rolle in dem so heiß ersehnten, so aufsehend begrüßten Roman ihres Lebens! Und doch — sie konnte ihn damit glücklich, oder doch froh und frei machen! Zum ersten Male, daß sie sich nun doch freuen durfte über das Geld . . . Aber ach! es währte nicht lange, da stürzte jenes frivole Telegramm sie aus allen Sinnen. Und sie erkannte, daß alles nur ein schöner Traum gewesen. Er hätte sie nie geheiratet, wenn er sie nicht für reich gehalten — das wagte er selbst nicht zu leugnen. Er liebte sie nicht, sonst hätte er sie

nicht belogen. Ihr Geld wollte er erschmeicheln — weiter nichts. Und das sei für sie ein unerträgliches Bewußtsein. Sie betrachtete die Ehe als gelöst, denn sie war unter falscher Voraussetzung geschlossen. Sie wollte nicht mit, nicht neben ihm leben. Er möge von ihrem Vermögen, das sein Mit-eigentum sei, nach Belieben Gebrauch machen. Aber sie wollte nichts von ihm wissen. Beigefügt folgte die Adresse eines Hamburger Anwalts, durch dessen Vermittlung die Auseinanderverhandlung geregelt werden sollte. Zu übrigen trat sie eine längst geplante Weltreise an, die sie mindestens ein Jahr lang fern halten würde. Sie wiederholte den Wunsch, Guido nie wiederzusehen, und sprach schließlich nur noch die feste Zusage aus, daß sein Ehrgefühl doch wohl hinreichen würde, über ihre Vermählung unverbrüchliches Schweigen zu bewahren. Seinen Namen legte sie ab — sie mochte ihn nicht tragen. Hoffentlich würde es ihr auch gelingen, die Erinnerung an diese schwere Enttäuschung abzuschütteln . . .

Die fürchterliche Ruhe und Klarheit dieses Briefes wirkte niederdrückend auf Guido. Und doch, er mußte noch einen Versuch wagen. Wie er ging und stand stürzte er zum Stadtbahnhofe, um mit dem nächsten Zug nach Hamburg zu fahren. Aber im „Hamburger Hof“ konnte man ihm nur sagen, daß Frau Golbegg nebst ihrer Gesellschafterin vor drei Stunden nach England abgereist sei.

Da stand er auf dem regenfeuchten Jungfernstieg — in Hamburg regnet es immer! — und nur ein paar Schritte trennten ihn von dem Alsterbecken. Das war tief genug für seinen Kummer! Aber die Geschäftigkeit über die unbewegte Fläche dahineilenden kleinen Dampfer! Man würde ihn herausfischen, auch gegen seinen Willen. Und Klementine? Nein — er mußte zunächst etwas Klarheit in seine Angelegenheiten haben.

Hier in Hamburg den von Kamilla bezeichneten Anwalt aufzusuchen, schien ihm unter seiner Würde. Er hatte keine „Geldstücke“ mit dieser Frau — mit seiner Frau! Er liebte sie — mehr als je zuvor. Und da empörte ihn der Gedanke an einen Dritten.

Zerschlagen, völlig zerrüttet, kehrte er nach Berlin zurück. Es war alles verloren. Und er war ärmer denn je. Mit gebrochenem Herzen, zerschmetterten Hoffnungen, ohne inneren und äußeren Halt, stand er da. Denn wie würde er etwas von ihrem Gelde anrühren — niemals. Da sie ihm nicht gehören wollte, so gehörte auch nichts ihm, was ihr eigen war. Wenn er von dem Ehevertrage Gebrauch machte, so verdiente er ihre Verachtung. Und er wollte nicht von ihr verachtet sein.

(Fortsetzung folgt.)

NEUESTE MODEN

50

Modebericht.

Die diesjährige Mode steht im Zeichen der Einfachheit, und so sind glatte, schlichte Röcke vorläufig noch vorherrschend. Neben diesen Alltags- und Strapazröcken gibt es aber auch zahlreiche Tunikaröcke, sowie ganz neue, weite Modelle; letztere bedeuten schon die Mode von Morgen. Sie sind tulpen- oder glockenförmig, sehr oft in Taillenhöhe reich gezogen, viele werden mit Hüftensattel oder mit hohem Ansatz gearbeitet. Man befaßt sich sehr stark mit Falten; zahlreiche Modelle sind ganz in Falten gelegt oder mit plissierten Teilen versehen.

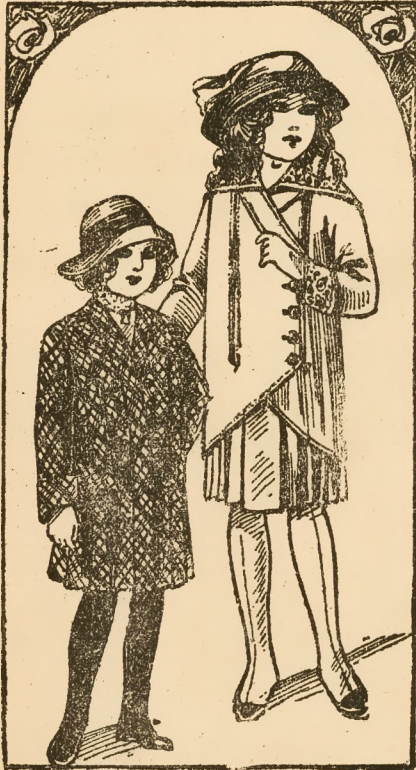
Die letzte Neuheit ist der sogenannte Bauernrock, ein loser, weiter Rock, der aus geraden, oben eingereihten Bahnen besteht. Die Ein- und Zweibahnenmodelle werden nun langsam von mehrteiligen Röcken verdrängt.

Doch wir brauchen diesmal viel mehr Zeit als sonst, um uns an die neue Linie zu gewöhnen und die meisten Damen können sich nicht entschließen, etwas auffallend Neues zu tragen.

So tragen sie Doppelröcke, deren bisherige enge Grundform nun bedeutend weiter geworden ist. Und die langen, mantelartigen Jacken, die wir seit dem Herbst tragen, werden wir auch größtenteils in die Übergangssaison mit hinüber nehmen. Doch schon treten flotte Jäckchen und fesche Bolerofassons wieder auf, die vermutlich im kommenden Frühjahr eine große Rolle spielen werden.

Die Nachmittagskleider bringt man gern in der neuen Prinzessform mit langem Doppelrock und hohem Gürtelmieder oder auch mit weitem Bauernrock und tief gegürteter Taille. Sehr klidsam sind auch die neuen Westen-, Wickel- und Spencertailien, die man mit Ärmeln aus durchsichtigem Material vervollständigt.

Die Hüte sind vorwiegend klein. Es gibt längliche Bootformen, fescche Rundhüte und unzählige Pelztoques, doch alle werden sie schief aufgesetzt, so daß ein wohlfrisiertes Köpfchen wohl zur Geltung kommt. I. S.



548

549

Fig. 548. Kinderkleid aus schottischem Stoff, Hohlfalten, geputzt mit Knöpfen, Plastron aus Spitze.

Fig. 549. Kinderkostüm aus Tuch oder lichthem Stoff; kleiner Faltenrock, Jacke mit aufgestepptem Aufputz, Kragen und Manschetten aus Irischspitze.



550

551

Fig. 550. Kinderkleid aus dunklem Samt, mit Kragen aus weißem Batist, handgestickt. Halskragen aus Spitzenstoff.

Fig. 551. Kinderkleid aus farbigem Tuch, moderne Form, mit gesticktem Kragen und Manschetten und einem breiten Gürtel aus Lackleder.



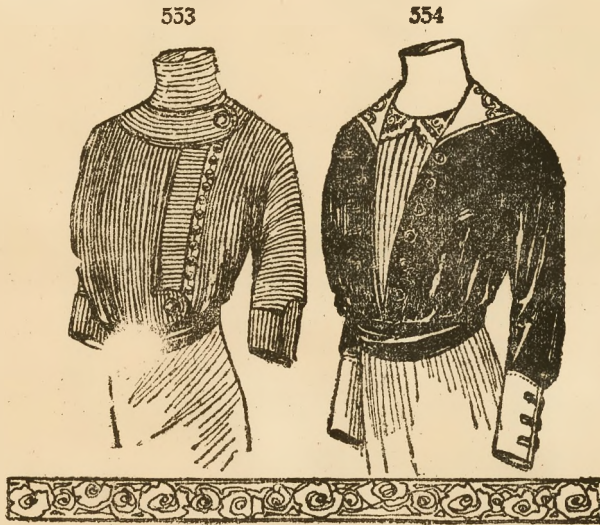
552



Fig. 552. Nachmittags-toilette aus lichter Seide. Einfacher Rock, in der Taille gezogen, Kimonobluse mit Einsätzen aus schöner Venisespitze, Rüschen aus Musselin und ein Plastron aus Spitzenstoff.

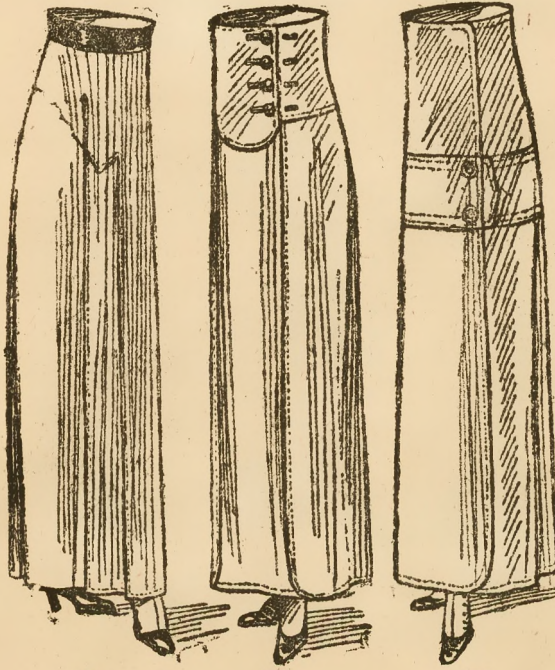
Fig. 553. Hauskleid aus Seidentuch oder lichthem Kaschmir; der Rock bildet eine kleine Schleppe, Kragen, ein Revers und Manschetten reichlich gestickt. Der Gürtel endet mit einer Quaste.

Fig. 554. Bluse aus Stoff oder gestreiftem Tuch, geputzt mit Blenden in wagerechten Streifen, Knöpfe und ein Plastron aus weißem Musselin, in Falten gelegt.



553

554



555

556

557



Fig. 555. Tuchbluse oder Bluse aus grauem oder schwarzem Samt, Kimonoform mit Kragen und Manschetten aus lichter Seide; erstere geputzt mit Soutasche, Weste aus weißem Musselin, mit einem Kragen aus Spitze. Die Vordertheile sind geputzt mit großen Knöpfen und falschen Knopflöchern.

Fig. 556. Straßenrock, einfach, aus gestreiftem Stoff, sehr schicke Form, geputzt mit Steppen.

Fig. 557. Straßenrock aus diagonalgestreiftem Stoff, mit Einsätzen in gleicher Form, geputzt mit Steppnähten, Knöpfen und falschen Knopflöchern.

Fig. 558. Straßenrock aus Serge, einfache Form, mit einer breiten Blende ausgleichem Stoff in der Höhe der Hüften, geputzt mit Steppnähten und Knöpfen.



558